

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die **Volksstimme** erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Verleger: Verlag von Hermann G. Schmidt, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3. Fernsprecher 1567.

Bräunungs- und zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (incl. Belegbogen) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Auslandsende 1. Quartal 1.70 M., 2. Quartal 2.00 M. In der Expeditions- und den Anzeigenstellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Verkauftellen 2.50 M. Einzelne Nummern (einschl. der Beilage) sowie der Belegbogen 10 Pf. Anfertigungsort: die Druckerei der Volksstimme Nr. 799.

Nr. 94.

Magdeburg, Dienstag, den 24. April 1900.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten. Außerdem liegt bei: Vogen II vom Roman „Um die Freiheit“.

Die Reichsbevölkerung.

Die statistischen Aufnahmen über Eheschließungen, Geburten und Todesfälle zeigen für die verschiedenen Teile des deutschen Reiches ein außerordentlich wechselndes Bild. Lassen sich aus den von einander so abweichenden Ziffern auch nicht stets bestimmte Folgerungen über die sozialen und anderen Ursachen dieser Verschiedenheiten ziehen, weil die Statistik hierfür nicht genügende Unterlagen bietet, so ergeben sich doch im großen Ganzen Anhaltspunkte, von denen auch manches Streiflicht auf die Lage der Bevölkerung geworfen wird.

Das neueste Vierteljahrsheft zur Statistik des deutschen Reiches bringt die für das Jahr 1898 festgestellten Ziffern. Zunächst ist aus demselben ersichtlich, daß der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen, d. h. also die Zunahme der Bevölkerung fast stetig steigt, während Frankreich an einer wachsenden Entvölkerung leidet.

Von 1889 bis 1898, also in 10 Jahren, betrug im deutschen Reich der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen durchschnittlich pro Jahr 692 752, das sind 13,5 auf 1000 Einwohner, und zwar 1889: 12,7 und 1898: 15,59. Bismarck gleich blieben sich die Zahlen der unehelich Geborenen, durchschnittlich pro Jahr 176 890 oder 9,19 auf 1000 Einwohner, und der Todgeborenen, durchschnittlich pro Jahr 68 550 oder 3,81 auf 1000 Einwohner. Die größte durchschnittliche Geburtenziffer hat Westpreußen aufzuweisen (48,4), dann kommen Posen und Neuß älterer Linie mit je 48,1 auf 1000 Einwohner. Da aber die Sterblichkeit in Westpreußen und Neuß älterer Linie größer war als in Posen, hat dieses den größten Geburtenüberschuß (19,1) aufzuweisen, während Westpreußen nur 18,0 und Neuß älterer Linie 17,5 hat.

Interessant ist die Verteilung der unehelichen Geburten auf das Reich. Die Ziffern sind auf 100 überhaupt Geborene berechnet. Obenan steht Bayern rechts des Rheins mit 15,20, dann folgt das „Sündenbabel“ Berlin mit 14,01, Mecklenburg-Strelitz und Schwerin mit 12,94 und 12,74, Königreich Sachsen mit 12,62, Sachsen-Meiningen mit 12,53, Neuß jüngerer Linie mit 12,47, Hamburg mit 11,62, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Koburg-Gotha mit 11,23 und 11,13.

Die geringste Zahl unehelicher Geburten hat Westfalen mit 2,61, Schaumburg-Lippe mit 3,44 und das Rheinland mit 3,85 aufzuweisen. Unter dem Durchschnitt des Reichs, der 9,19 uneheliche Geburten beträgt, steht die Provinz Hannover mit 6,92; sie befindet sich aber auch in Bezug auf Geborene überhaupt unter dem Durchschnitt, da dort von 1889 bis 1898 pro Jahr 34 Geborene auf 1000 Einwohner kamen und im ganzen Reich 37,4. Die meisten unehelichen Geburten in Berlin fanden im Februar statt, so daß also im wunderschönen Mai der uneheliche Liebesbund am meisten geschlossen wird!

Ungleich verteilt sind auch die Eheschließungen. Auf 1000 Einwohner kamen von 1889 bis 1898 pro Jahr durchschnittlich 8,1. Ueber dem Durchschnitt steht obenan Berlin mit 10,8 Eheschließungen, dann kommt Hamburg mit 9,3, Königreich Sachsen mit 9,1, Neuß j. L. mit 9,0. Nimmt man aber die Verwaltungsbezirke in Betracht, so steht obenan das Bezirksamt Nürnberg mit 16,34 Eheschließungen, dann kommt das Amt Delmenhorst in Oldenburg mit 10,79 und dann erst Berlin mit 10,47. Auch in Bezug auf Eheschließungen wandelt die Provinz Hannover auf der Mittelstraße: sie hat, genau so wie das deutsche Reich durchschnittlich 8,1 Eheschließungen auf 1000 Einwohner.

Die geringste Zahl der Eheschließungen hat in Hohenzollern mit 6,2 stattgefunden, dann in Waldeck mit 6,6, Elsaß-Lothringen mit 7,0. Nach Verwaltungsbezirken hat die geringste Heiratshäufigkeit der Kreis Schleiden, Regierungsbezirk Aachen, mit 5,11.

Die Bezirke mit großer Heiratshäufigkeit sind industriell stark bevölkert oder erhalten einen starken Bevölkerungszuwachs durch Zuwanderung, so z. B. die Bezirke Berlin, Hamburg, Bremen, Düsseldorf, Wiesbaden, Arnberg, München, Nürnberg, Dresden, Chemnitz, Neuß j. L.

Umgekehrt haben die Gebiete mit geringerer Heiratshäufigkeit fast durchwegs landwirtschaftliche Gepräge und gehören gleichzeitig zu denen, die einen Rückgang ihrer Bevölkerung durch Abwanderung erfahren haben. Dies gilt beispielsweise für die bayerischen Regierungsbezirke Oberbayern (mit Ausnahme der Stadt München und des Bezirksamts München I), Niederbayern, Oberpfalz, Unterfranken, Schwaben, für den württembergischen Jagst- und Donaukreis, die badischen Landeskommissariatsbezirke Konstantz

und Freiburg, ferner für Hohenzollern, Unterelsaß und Lothringen.

Die Bearbeiter der Reichsstatistik weisen ferner darauf hin, daß außer den vorerwähnten wirtschaftlichen und sozialen Einflüssen die Heiratshäufigkeit noch von einer Reihe anderer Umstände beeinflusst wird. Dahin gehören die günstigeren oder ungünstigeren Lebens- und Erwerbsverhältnisse in den verschiedenen Gegenden, Stammesgewohnheiten, Volkssitten, insbesondere die Sitte, im jüngeren oder im späteren Alter zu heiraten, sowie die Art der bürgerlichen Erbschaftsfolge.

All dies wirkt mitbestimmend ein auf Neigung und Befähigung zur Begründung eines eigenen Hausstandes und erklärt so die Verschiedenheit der Heiratshäufigkeit in den einzelnen Teilen des Reiches.

In der Einleitung zur Reichsstatistik ist auch eine kurze Uebersicht über die Zahl der Eheschließungen gegeben. 1889 betragen sie 6457, 1898 bereits 9008. Auf 10 000 Einwohner kamen 1889 1,33 Eheschließungen und 79,2 Eheschließungen, 1898 kamen 1,66 Eheschließungen und 84,5 Eheschließungen.

1890 kamen auf 10 000 bestehende Ehen 7,4 Eheschließungen, 1895 dagegen schon 9,4. Die Zahl der Eheschließungen ist also im Zunehmen, wenn sie auch im Verhältnis zum Wachstum der gesamten Bevölkerung nicht stieg.

Ebenso ungleich wie die Geburten verteilen sich auch die Todesfälle auf die einzelnen Teile des Reichs. Durchschnittlich kamen von 1889 bis 1898 23,9 Gestorbene pro Jahr auf 1000 Einwohner. Ueber den Durchschnitt stehen u. a. Schlesien mit 28,1, Bayern rechts des Rheins mit 27,7, Sachsen-Altenburg mit 26,8, Provinz Ostpreußen und Königreich Sachsen mit 26,1. Unter dem Durchschnitt hielten sich Schleswig-Holstein mit 19,9, Lippe mit 19,8, Mecklenburg-Schwerin mit 19,7, Bremen mit 19,5, Lübeck mit 19,3 und Schaumburg-Lippe mit 18,3. Berlins Sterblichkeit ist mit 20,9 nur wenig größer als die der Provinz Hannover mit 20,6 — ein Beweis, wie trotz der oft so elenden sozialen Verhältnisse Berlins die sanitären Maßnahmen, welche die Stadt Berlin in Bezug auf Trinkwasser, Straßenanlage und Straßenreinigung getroffen hat, der Bevölkerung zum Wohle gereichen. In den letzten Jahren verringerte sich die Sterblichkeit in Berlin beständig, von 1889 bis 1898 betrug sie, von Jahr zu Jahr gerechnet: 24,1; 22,5; 22,0; 21,2; 23,0; 19,7; 21,2; 19,0; 18,6; 18,2.

Selbstverständlich ist die Zahl der Todesfälle eine geringere in denjenigen Stadtteilen, in welchen die Wohlhabenheit ihren Sitz hat, als in den Strohen der Armut. Das Statistische Jahrbuch der Stadt Berlin berechnet für 1897 den Anteil der Kindersterblichkeit unter den Gestorbenen für die reiche Friedrichstadt mit 180 pro Tausend und für den Wedding, das Arbeiterviertel, mit 484! Auf 1000 der geborenen Kinder starben am wenigsten, 148, in der Friedrichstadt, am meisten, 293, auf dem Wedding, dann im Spandauer Viertel, 285, und in der Louisestadt 272!

Je mehr es der arbeitenden Bevölkerung gelingt, sich politische Rechte und damit sozialen Schutz gegen die Ausbeutung durch den Kapitalismus zu erkämpfen, um so lebenskräftiger wird die gesamte Nation, um so größer die Zahl ihrer Bewohner. Die Abwanderung vom Lande und die Abnahme der Geburten auf demselben zeigen ebenso wie das ständige Anwachsen der Bevölkerung, der steigende Ueberschuß der Geburten über die Gestorbenen, daß das deutsche Reich sich nicht mehr auf die Landwirtschaft als Erhalter des Ganzen stützen kann, sondern daß es für seine Umwandlung in einen Industriestaat alle Kräfte anspannen muß, wenn es nicht einen Rückgang erleiden will. So zeigt die Statistik, welche Wege die Handelspolitik einzuschlagen hat: nicht im Interesse der Großgrundbesitzer, welche die Bevölkerung des Landes doch nicht mehr halten kann, sondern im Interesse der Industrie, die dem Millionennachwuchs Arbeitsgelegenheit sichert. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Wer die Flottenvermehrung wünscht, so schreibt die Deutsche Tageszeitung, muß auch die Deckungsfrage lösen. Darüber sollte man sich doch bei allen maßgebenden Faktoren nachgerade wohl klar geworden sein. Ob das Flottengesetz noch werde erledigt werden können, sei noch nicht ganz sicher. Auch ihm droht die Obstruktion, meint das Organ des Bundes der Landwirte, das an der Erledigung der lex Heinze und des Fleischhaugesetzes zweifelt, vor allem da der Reichstag seine Beratungen vor Pfingsten werde beschließen müssen. Nach Pfingsten noch ein beschlußfähiges Haus zu bekommen, werde schlechterdings unmöglich sein. Nach der Deutschen Tageszeitung verlautet neuerdings, daß die verbündeten Regierungen gesonnen sind, das Fleischhaugesetz zurückzuziehen. „Dieser

Entschluß, so heißt es weiter, würde freilich die gesamte Verantwortung den Regierungen aufbürden. Gleichwohl scheint uns eine positive Lösung der ganzen Angelegenheit, wie sie jetzt liegt, schwer möglich.“ Sollte wirklich die Regierung das Gesetz zurückziehen wollen, so würde sie den extremen Agrariern wieder einen großen Triumph bereiten. Sie könnten dann vor ihre Wähler treten und schmetternden Tones verkünden, sie hätten alles verlangt, aber die Regierung habe geknickt. Sie habe eben „kein Herz für die Landwirtschaft.“

Eine neue Panzerplatte mit weit größerer Widerstandskraft als die Kruppische Panzerplatte soll nach der New-Yorker Science der Sohn Edisons geschaffen haben. Die Panzerung eines Kriegsschiffes könne bei gleicher Stärke um 50 Prozent hinsichtlich der Dicke und des Gewichtes verringert werden. Auch sollen die Herstellungskosten wesentlich geringer sein, als bei dem Kruppischen Verfahren. Wenn sich dies bestätigt, würde die Ueberstärkung im Bau von neuen Panzerschiffen erst recht unangebracht sein. Im Jahre 1899 begann man zu gleicher Zeit 4 neue Linienschiffe zu bauen. Inzwischen wurden die Panzerplatten wesentlich verbessert. Nur ein Teil der Linienschiffe konnte die verbesserten Panzerplatten erhalten. —

Die lex Heinze beschäftigte wieder die bayerische Abgeordnetenkammer. Aus den Verhandlungen werden einige Einzelheiten bekannt, die das Kunstverständnis des Centrums in helles Licht stellen. So erzählte der Abgeordnete Casselmann, ein unterfränkischer Kaplan habe die Entfremdung eines Bildes der Königin Luise aus dem Schaufenster einer Buchhandlung verlangt, und an einem Kriegerdenkmal sei der Busen der „Germania“ auf das „Normalmaß“ zurückgeführt worden. Ein außerordentliches Unterscheidungsvermögen besaß der Dr. Zimmermann, als er ausrief: „Es ist ein Unterschied zwischen der Eva Michelangelos in der Sixtina und der Eva in der Neuen Pinakothek. Die eine ist ein Eva, die niemals ausgezogen war, die andere eine Eva, die ausgezogen worden ist.“ Bei der Beratung erklärte Kultusminister v. Landmann, die Aufregung über § 184a der „lex Heinze“ sei in Künstlerkreisen und der sich mit der Kunst beschäftigenden Presse nicht so groß wie die Gegner behaupten. Er sei durch nochmalige Prüfung zur Ueberzeugung gekommen, daß die Besorgnisse übertrieben seien. Nach den bestimmten Erklärungen aller maßgebenden Regierungsvertreter soll die Kunst völlig frei und unbehelligt bleiben. Die Darstellung des Nackten in der Kunst würde bei Annahme des § 184a keinen weiteren Beschränkungen unterliegen als jetzt. Die Gestattung eines gewissen Spielraums, eine gewisse Kunstschamlosigkeit finde sich vielfach im Strafgesetze und sei sogar gut. Die Bewegung gegen die „lex Heinze“ sei nur aus politischen Gründen erfolgt. Die Ausführungen des Kultusministers zeichnen sich nicht gerade durch logische Verknüpfung der Gedanken aus. Herr v. Landmann behauptete anfangs schlauweg, daß die Aufregung in Künstlerkreisen gar nicht so groß sei, wie man behauptete. Die Thatsache, daß die Künstler in Masse protestiert haben und dem Goethe-Bund beigetreten sind, beweist doch das strikte Gegenteil. Der Kultusminister widersprach sich dann aber auch selbst, indem er erklärte, daß die Besorgnisse übertrieben seien — das Vorhandensein der Besorgnisse also selbst zugab. Ferner: Wenn die Darstellung — und doch wohl auch öffentliche Ausstellung — des Nackten in der Kunst bei Annahme des § 184a keinen weiteren Beschränkungen unterliegen soll als jetzt, wozu ist dann der § 184a überhaupt nötig? Man wird sich eben an die Definition des Begriffs Kunst klammern! —

Die Ausführungen des Professors Ripp über die deutschen Richter beschäftigten am 23. April abends die bayerische Kammer. Der Kultusminister Landmann teilte mit, daß Professor Ripp vom Urlaub zurückgekehrt sei und ihn aufgesucht habe. Ripp habe auf seine Erklärung in den Münchener Neuesten Nachrichten verwiesen und betont, daß er nicht den bayerischen Richterstand speziell, sondern den deutschen Richterstand im allgemeinen gemeint habe, und daß die speziellen Fälle, welche ihm vorgeschwebt hätten, nicht der bayerischen Rechtsprechung angehörten. Der Minister erklärte, er behalte sich die Aeußerung seiner eigenen Meinung über den Fall Ripp für später vor. Lerno (Centr.) protestiert als Richter schärfstens gegen die bekannten Aeußerungen des Professors Ripp, welche schwer Beleidigungen des Richterstandes seien. Justizminister v. Dewarod erwidert, bezüglich des Professors Ripp behalte er (der Minister) sich alle Schritte vor; es liege ihm zweifellos eine Beleidigung des deutschen Richterstandes vor. Das Centrum scheint sehr eilig zu haben, daß der Agitator gegen die lex Heinze, als welcher

lich Herr Alpps bewährte, zur höheren Ehre der Heilige-
männer gepflegt wird.

Als eine wesentliche Belastung der Landwirtschaft stellen bisher die Agrarier jedes Kompromiß zum Maßstab auf. Jetzt giebt aber selbst die Korrespondenz des Bundes der Landwirte „gerne zu, daß die rein materielle Schädigung der deutschen Landwirtschaft und des Fleischerhandels infolge des Angebots der Rindfleisch-Einfuhr keine übermäßig große werden würde.“ Aber, so sagt die Korrespondenz des Bundes, es handelt sich gar nicht „um die relativ zur Gesamtmenge unbedeutende Einfuhr von Rindfleisch“, sondern „um das Prinzip, nach welchem unsere gesamte zukünftige wirtschaftliche Entwicklung sich vollziehen soll.“

Die Nationalliberalen Korrespondenz melbet von „wohl-
unterrichteter Seite“: „Mit großer Bestimmtheit tritt das Gerücht auf, daß das Abgeordnetenhaus sich nicht mehr vor Pfingsten mit der Kanalvorlage befaßt, sondern im Herbst zu einer besonderen Beratung über diese Vorlage einberufen werden soll. Ob zu diesem Zweck eine besondere Tagung einberufen oder die laufende Tagung mit Wüthlicher Genehmigung um mehrere Monate vertagt werden soll, siehe noch dahin.“ Wenn die Vorlage jetzt, so spät, noch wieder eingebracht werden sollte, so wäre bei dem erweiterten Umfang eine ordentliche Durchberatung doch nicht mehr möglich. Man darf in der That auf das endgültige Schicksal dieses „hervorragenden Kulturwerkes“ gespannt sein.

Im Verstand des in seiner Heimat weilenden Abgeordneten Lieber hat die Besserung nach der Germania in den letzten acht Tagen große Fortschritte gemacht. Appetit und Schlaf sind normal, das Aussehen ist ein vorzügliches. „Herr Dr. Lieber nimmt an allen Vorkommnissen auf literarischem und politischem Gebiet regen Anteil, und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß er sich an den demnächst beginnenden parlamentarischen Arbeiten wieder beteiligen kann.“ Um so glatter wird die Flottenvorlage durchgehen.

Nachrichten aus dem Auslande.

Der Rehabilitierung von Dreyfus soll sich nach einer Privatmeldung der Magdeburgischen Zeitung die Rehabilitation nicht mehr widersetzen. Sie hat sich dahingehend geeinigt mit der Dreyfuspartei und nur die Bedingung aufgestellt, daß das Verfahren erst nach Schluß der Weltausstellung beginnt. Labori hat schon das Rehabilitierungs-gesuch begründet, indem er mehrere Zeugen fall-
schuldig auszusagen nachweist. Die Nachricht ist jedenfalls sehr vorsichtig aufzunehmen und erscheint schon deshalb recht zweifelhaft, weil die jetzige französische Regierung bisher es peinlich vermied, offene Stellung zu einer der beteiligten Parteien zu nehmen.

Den Entschluß der Tschechen zur Obstruktion, falls die deutsche Majorität ihre „kulturellen Wünsche“ nicht „respektieren“ werde, kündigte am Freitag der Abgeordnete Silem bei der Verhandlung über das Budget der Volksschulen klipp und klar im mährischen Landtage an. Alle Vorfälle im Landtage würden einen Widerhall im Reichsrat finden, wo im Falle der Nichtberücksichtigung der Wünsche der Tschechen, nicht nur die Ausgleichsaktion scheitern, sondern auch eine normale Funktion des Parlaments unmöglich werden würde. Die Tschechen hofften indes, daß man zu einer Einigung gelangen werde. Die tschechische Presse führt gleichzeitig eine herausfordernde Sprache. Narodni Listy fährt fort, die innerpolitische Situation äußerst düster zu schildern, und behauptet, der slawische Sprachengegenwart sei für die Tschechen ungünstig und unannehmbar. Den tschechischen Abgeordneten bleibe nichts weiter als die heftigste Opposition übrig; das Schicksal des Parlaments sei bereits besiegelt, und eine Katastrophe nahe mit Riesenschritten.

In Konstantinopel ist nach der Albnischen Zeitung wieder eine neue Hochflut von Verhaftungen eingetreten, ohne daß, wie der Serwet feststellt, irgend ein ernsthafter Grund vorhanden ist. Bemerkenswert ist nur, daß diesmal das Gerücht nicht verstimmt, der Vorkasler in Paris, Munir Bey, siehe ebenfalls im Verdacht und sei deshalb zurückberufen. Bisher galt Munir durch seine rege Thätigkeit im Aufspüren von Jungtürken, die er durch Geld zur Rückkehr bewog, für einen Günstling des Sultans. Angeblich fand man unter den Papieren des verhafteten Buchdruckers Tewfit Bey einen Briefwechsel mit Munir, der diesen belastete. Es verlautet, daß auch umfangreiche Verhaftungen auf der militärischen Medizinschule vorgekommen seien, angeblich 80 an der Zahl. Die Zeitungen melden nur die Ernennung des bisherigen zweiten Direktors zum Chef der Schule. Regelmäßig, wenn man in Pa... einen Angstfall bekommt, werden auch Medizinschüler verhaftet, da sie meist verdächtig sind, Verschwörungen anzustiften, obgleich man nie etwas bewiesen hat. Nur sind seit Jahren Schüler ins Ausland entflohen, teilweise aber gegen gute Bezahlung wieder heimgekehrt.

Der Sultan hat den amerikanischen Geschäftsträger empfangen. Kriegsschiffe braucht Onkel Sam also wohl nicht zu senden. Wichtig ist aber, daß die amerikanischen Drohungen in Rußland arg verstimmt haben. In dieser Hinsicht sind folgende Meldungen von Interesse: Die Nowoje Wrenja bemerkt angesichts der Möglichkeit einer amerikanischen Flottenkundgebung in den türkischen Gewässern an leitender Stelle: Die Flotte könne leicht unerwünschte Repräsentationen vermeiden, wenn sie die freundschaftliche Vermittlung der europäischen Nachbarstaaten in Anspruch nehme, wie sie auf Grund der letzten Haager Vereinbarungen möglich sei. Das würde der Friedenssache dienen und die Türkei vor Verwundungen bewahren. Bei dem am Donnerstag stattgehabten diplomatischen Empfang im Washingtoner Staatsdepartement war der russische Botschafter Graf Cassini, einer Newyorker Depesche des Neuterischen Bureaus zufolge, zum erstenmale seit Monaten nicht erschienen. Seine Abwesenheit wird darauf zurückgeführt, daß Rußland über die Aktion der Vereinigten Staaten bezüglich der Eintreibung der von der Türkei geschuldeten Entschädigung mißgestimmt sei.

Große Unterschleife, welche seit Jahren auf den russischen Kriegsschiffen verübt wurden, sollen entdeckt worden sein. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde konstatiert, daß zahlreiche Seeoffiziere an den Unterschleifen beteiligt sind. Große Mengen von Proviant, Munition usw., die den Lieferanten bezahlt wurden, fanden sich nicht auf den Schiffen vor. 42 höhere Marineoffiziere, darunter 2 Admirale, wurden verhaftet. Der Zar Nikolaus ordnete an, daß alle verfügbaren Kriegsschiffe in den Hafen von Sebastopol bezugslos gestellt werden. Darauf seien die Gerüchte von der Mobilisierung der russischen Kriegsflotte zurückzuführen.

Die ausländischen Missionen haben, wie es scheint, den zur Entsendung von Rumassli entsandten Gausstruppen ein Geschick gesendet und die Befreiung des in Rumassli belagerten Gouverneurs Högson verhindert. Das Bureau Neuter melbet aus Accra unterm 20. April: Die Telegraphisten, welche die Truppen des Kapitän Mibblenist begleiteten, die gestern in Rumassli sein wollten, sind bisher nicht in telegraphische Verbindung getreten. Es verlautet aber, daß ein heftiger Kampf bei Rumassli stattfinde.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Während General Brabant, der angeblich von Stellen her über Nougville gegen Wepener vordringt, seit einigen Tagen förmlich verschollen ist, erfährt man jetzt endlich etwas von der nach Westen auf Wepener zustrebenden britischen Streitmacht, die sich aus der 3. und der eben erst an der Front eingelangten 8. Division zusammensetzt: die 3. Division, die früher von General Gatacre befehligt wurde, führt jetzt General Pole-Carew, die 8., die bis vor kurzem in Natal stand, General Sir Leslie Muble. Diese beiden Divisionen trafen am Donnerstag in der Nähe von Dewetsdorp ein und kehrten am Freitag den in starken Stellungen befindlichen Buren ein Artilleriegefecht, das allem Anschein nach unentschieden geblieben ist. Die Lage des britischen Entsatzkorps ist nicht ganz geheuer, da seine linke Flanke einen Angriff von Thabankwa her, das noch im Besitz der Buren ist, ausgesetzt ist. Das Gelände bei Dewetsdorp ist ziemlich bergig. Dewetsdorp liegt etwa 300 Meter höher als Meibersburg, die Entfernung von Dewetsdorp bis Wepener beträgt noch 25 englische Meilen, der Weg dahin wird von dem augenblicklich stark angeschwollenen Caledonflusse gekreuzt. Eine spät nachts eingetragene Meldung aus Masern läßt die Lage der auf dem Jammerberg eingeschlossenen Engländer wieder sehr ernst erscheinen.

Seit längerer Zeit verlautet wieder einmal etwas über die Thätigkeit des Lord Methuen, der in der Gegend von Boshof umherzieht. Was aber durch die Vermittlung des Bureau Neuter kund wird, klingt so gefährdet und verworren, daß man daraus sichtlich nur das Bestreben herausfühlen kann, einen neuen Mißerfolg des oft geschlagenen Lords zu verschleiern.

Auch bei Vabysmith hat es Freitag eine Kanonade gegeben; die Buren machen dort entgegen den gestern gebildeten gewichtigsten englischen Meldungen keine Miene, dem Feind den Weg nach Norden freizugeben, zeigen sich vielmehr sehr angriffslustig und darauf bedacht, die Armee Bullers von einem Durchbruchversuch nach Westen abzuhalten.

Der neuernannte Militärgouverneur des Transvaal, General Pretymann hat in seine Stellung gleich ein ganzes Programm für die Beherrschung und Verwaltung des ihm anvertrauten Gebietes mitgebracht. Die Aufgabe des Lord Roberts ist es, die Voraussetzungen für die Durchführung dieses nicht ungeachtet zusammengestellten Programms zu schaffen, doch sieht es damit vorerst noch recht windig aus.

Ueber das Artilleriegefecht bei Dewetsdorp liegen folgende Nachrichten vor: Eine Drahtung aus Wakerstrom melbet, die Division Muble, die zum Entsatze von Wepener marschiert, stieß am Freitag mittag acht Meilen von Dewetsdorp auf starke Burenstreitkräfte, die eine verschänkte Stellung mit mehreren Geschützen inne hatten. Die Buren schritten zum Angriff. Während eines heftigen Artilleriegefechtes umging die berittene Infanterie die linke Burenflanke und nötigte die Buren durch einen entschlossenen, von der Artillerie in der Front unterstützten Angriff zum Rückzuge nach einer anderen, zwei Meilen östlich entfernten Hügelstellung. Die britischen Truppen besetzten die geräumte Stellung. Es wird eine Erneuerung des Kampfes erwartet, falls die Buren die neue Stellung nicht während der Nacht räumen sollten.

Die zu Lord Methuens Truppe gehörige Streitmacht, die eine vorgezogene Stellung bei Bwartkopjesfontein besetzt hatte, erhielt gestern Befehl, nach Boshof zurück zu marschieren. Während die Truppen sich zurückzogen, wurden sie von 2000 Buren mit drei Geschützen heftig angegriffen. Eine Abteilung Kolonialtruppen und Deonaury besetzte ein Kopje und hielt den Feind im Schach, bis die Hauptmacht mit ihrem Troß glücklich vorüber war (?). Die britischen Truppen hatten, dem Bureau Neuter zufolge, „einige Verluste“; man glaubt, daß die der Buren schwer sind, da sie bis auf 300 Yards an das Kopje vorgerückt waren.

Nachrichten aus Magdeburg.

Die Nürnberger Reichstagswahl beschäftigt auch die Magdeburgische Zeitung. Sie teilt mit, daß als Nachfolger Dertels der bisher ziemlich unbekannt „Ausländer“ Dr. Südekum aufgestellt werde und begleitet die Nachricht mit folgenden Bemerkungen: Die verschiedenen lokalen Bewerber sind von der sozialdemokratischen Führung zu Gunsten eines sächsischen Dr. Südekum zurückgedrängt worden, desgleichen Herrn, der am 1. Juli nach dem unbotmäßig befundenen Herrn Georg Ledebour die zu Dresden erscheinende Sächsische Arbeiter-Zeitung übernehmen wird. Den Ausschlag für diese Wendung dürfte Herr Jozag Auer in Berlin gegeben haben, der bekanntlich von bayerischer Geburt ist. Die Verleihung des Reichstagsmandats dürfte indes nur auf Zeit gedacht sein und Herr Südekum sich bei den allgemeinen Wahlen von 1903 um einen außerbayerischen Reichstagsmitglied umgesehen haben, wenn er die parlamentarische Laufbahn fortsetzen will. Dafür dürfte schon Herr Georg von Solmar in München sorgen, der die internationale Genehmigung mit einer ziemlich

großen Portion weißblauen Nationalismus zu verbinden weiß. „Wo weit Auer Bayer ist, hat er für die Aufstellung des Dr. Südekum im Reichstag gesorgt. Die Magdeburgische Zeitung überläßt es ihren Lesern, sich den Grund zu dieser merkwürdigen Tatsache selbst zu erklären, ein Vergnügen, worin wir die Lesenden nicht führen wollen, um aber den übrigen Lesern, der an die Person Südekums anknüpft und die Kenntnis des Reichstagswählers von den bayerischen und Nürnberger Parteien in das rechte Licht zu rücken, wollen wir bloß mitteilen, daß der „ziemlich unbekannt“ Dr. Südekum mehrere Jahre politischer Redakteur unseres Nürnberger Parteiorgans „Soble“ auch agitatorisch thätig war. In Nürnberg kennt ihn jeder Arbeiter, für den Reichstagswähler der Magdeburgischen Zeitung aber ist er „ziemlich unbekannt“. Das mag stimmen, denn Herr Südekum ist noch mancherlei innerhalb der sozialdemokratischen Partei ziemlich „unbekannt“. Das beweist sein Artikel. Dann sollte ihn aber sein journalistisches Anstandsgefühl davor bewahren, über Sachen zu schreiben, von denen er nichts versteht.

Die Beerdigung der Frau unseres Genossen Berger fand am Sonntag unter starker Beteiligung der Genossen und Genossinnen von Magdeburg und Umgegend statt. Circa 800 Personen zählte der Zug, die der Beerdigten die letzte Ehre erwiesen. Die Straßen, durch die der Trauerzug seinen Weg nahm, waren dicht besetzt von den Anwohnern des Stadtteils Sudenburg. Eine Leichenrede fand nicht statt. An Stelle dessen lag am Grabe der Verstorbenen der Arbeiter-Gesangsverein Sudenburg zwei zu Herzen gehende Lieder vor. Ein anwesender Schugmann notierte sich den Namen des Vorsitzenden des genannten Vereins. In welchem Zweck, büßten wir wahrscheinlich bald erfahren. Zahlreiche Kranzspenden, zum Teil recht prächtige, wurden am Grabe niederlegt und mögen für den schwergeprüften Gatten und die nunmehr verwaisenen Kinder einen schwachen Trost bilden und ihnen zeigen, welcher Liebe und Achtung sich die Verborenen bei allen Abwesenden erfreut hatte. Möge ihr die Erde leicht sein!

Die nächste Stadterverordnenung findet am Donnerstag statt. Zu erledigen sind 38 Vorlagen, darunter auch eine Vorlage zur Abschaffung der Wohnungsnot. Der schwerer eingesezte gemischte Ausschuss hat sich bereits mit der Frage eingehend beschäftigt und schlägt zur Unterbringung der Obdachlosen die Erbauung eines größeren Obdachlosen Asyls und eines Familienhauses vor. Das neue Asyl soll im ganzen 264 Köpfe fassen können. Es basiert auf dem Grundbesitz von der Aemterung der Geschlechter und soll seinen Platz auf dem Gelände der Armen- und Arbeitsanstalt erhalten. Der Kostenanschlag schließt mit der Summe von 100 000 Mark ab. Das Familienhaus enthält 48 Stuben und 14 Kammern und ist für 48 Familien berechnet. Jede Wohnung hat eine besondere Kochgelegenheit. Das Gebäude soll auf dem südlichen Grundstück errichtet werden, welches am Hinkelstein längs der Fehlfeldstraße errichtet ist und soll etwa 110 000 Mark kosten. Die Ausführung der Bauten ist in der Weise gedacht, daß unter Zugrundelegung der vorgelegten Pläne ohne Ausstellung eines Spezialantrages und ohne Anhörung der Wanderschaft die Arbeiten im Wege des Ausschusses in Generalentreprise vergeben werden mit der Verpflichtung, die Bauten bis zum 1. Oktober er. im Rohbau fertigzustellen, sobald sie am 1. April 1901 bezogen werden können. Nur auf diesem Wege wird zu erreichen sein, daß die Räume rechtzeitig zur Verfügung stehen. Berichterstatter des Ausschusses ist Herr Stadterverordneter Schneider, ein Hausagrarier vom reinen Wasser, dessen Ausführungen bei der ersten Beratung der Vor schläge des Magistrats zur Beseitigung der Wohnungsnot durch keinerlei Sachkenntnis getrübt waren. Er redete vom Kommunismus und ähnlichen, in seinen Reden natürlich nicht sehr beliebten Dingen, und bemühte sich im übrigen ehrlich, das Interesse der Hausagrarier wahrzunehmen.

Wolfskonzert. Wie uns mitgeteilt wird, sind der Abendkasse 300 Biletts zum Verkauf überwiesen. Die Nachfrage nach Biletts war in den letzten Tagen außerordentlich stark.

Gutenbergsfeier. Mit der Aufstellung des Programms für die am 24. Juni d. J. in Magdeburg stattfindende Feier des 500. Geburtstages Johann Gutenbergs, des Erfinders der Buchdruckerkunst, beschäftigte sich am Sonntag im Apollosaal eine allgemeine Buchdrucker-versammlung, die von Prinzipalen und Gehilfen stark besucht war. Der in einer früheren Versammlung gewählte Ausschuss machte folgende Vorschläge: 1. Am Morgen des 24. Juni Festaktus im Bürgeraal des Rathauses. 2. Nach Beendigung der Feier begibt sich die Festversammlung im geschlossenen Zuge nach einem noch zu bestimmenden Platze zur Grundsteinlegung für ein zu errichtendes Gutenberg-Denkmal. 3. Am Nachmittag und Abend Gesellige Feier für die Buchdruckerschaft Magdeburgs mit ihren Angehörigen. Nach Mitteilung des Herrn Buchdruckermeisters Baensch hat der Oberbürgermeister die Ueberlassung des Rathauses in bestimmte Aussicht gestellt. Die Feier soll aus Gesangs- und Orchester-Vorträgen bestehen, zu welchen Zwecke sich ein besonderer Buchdrucker-Sängerkorps gebildet hat. Die Festrede wird von Herrn Dr. Faber (Magdeburg. Zeitung) gehalten werden. Dieser Festakt, sowie die am Nachmittag stattfindende gesellige Feier fand die einmütige Zustimmung der Versammlung. Die Denkmals-Angelegenheit rief eine recht rege Debatte hervor. Herr Baensch sowie einige andere Redner plaidierten für Errichtung einer Broncebüste Gutenbergs, die sich mit dem Sockel aus Dolomit auf ca. 12 000 Mark stellen würde. Als Standort hat man den Platz in der Nordfront in der Nähe der reformierten Kirche ausersuchen, außerdem soll eine dort vorbeiführende neue Straße den Namen Gutenbergstraße erhalten. In einem Brief sahlg der an der Teilnahme der Versammlung verhinderte Herr Alexander Faber (Magdeburgische Zeitung) vor, anstatt des Standbildes einen Gutenberg-Saal im neuen Museum einzurichten, der in fortlaufender historischer Reihenfolge die Entwicklung der Buchdruckerkunst veranschaulicht und durch fortschreitende Ergänzung einen Ueberblick über die fortschreitende Technik des Buchdruckwerkes bietet. Durch eine Gedanktafel oder Büste soll auch äußerlich das Andenken Gutenbergs geehrt werden. Die Versammlung ging auf diesen Vorschlag, der gewiß die wärmste Sympathie verdiente, nicht ein; später, wenn das neue Museum fertiggestellt ist, soll diese Anregung wieder aufgenommen werden. Schließlich wurde einstimmig die finanzielle Unterstützung des Gutenberg-Denkmal, in der vom Ausschuss vorgeschlagenen Form eines Standbildes seitens der Gehilfen beschlossen. Eine kleine Anzahl Prinzipale haben bereits namhafte Beiträge für den Denkmalsfonds zugesichert.

52. Jahresausstellung des Kunstvereins. Schon jetzt 8 Tage nach Eröffnung der Ausstellung — hat eine Reihe von Umhüllungen stattgefunden. Der kleine Oberkassal hat ein völlig verändertes Aussehen erhalten und bereits ist, um einigermassen das bereits eingegangene Bildmaterial unterzubringen, ein Teil des Aquarell-Kabinetts zur Ausstellung hinzugezogen worden.

Spielplan des Stadt-Theaters vom 24. bis 28. April. Dienstag, 7 Uhr: „Stegfried“. Mittwoch: „Nunso dagumal“. Donnerstag: „Nachtwächter“. Freitag, 6 1/2 Uhr: „Götterdämmerung“. Sonnabend: „Die Jungfrau von Orleans“.

Als Entschädigung sollen 14 Courierboten, die nach Eingang der Privatpost „Courier“ in den Postdienst nicht aufgenommen wurden, im ganzen etwa 12 000 Mark erhalten haben, wie ein hiesiges Blatt mitteilt. Die einzelnen Boten haben dabei Entschädigungen im Umfange von 133 Mark bis über 1900 Mark erhalten.

Frühjahrs-Kontrollverammlung. Zur Kontrollverammlung am Dienstag, den 24. April, sind beordert die Mannschaften der Spezialwaffen. a) Landwehr: vormittags 8 Uhr, Jahresklasse 1890

b) Reserve: Mittags 12 Uhr, Jahresklasse 1892 mit den Anfangsbuchstaben A-K.

Keine Schutzflügel sind die Mitglieder des hiesigen Obsthauvereins. Sie unterhielten sich jüngst eingehend über die Schutzflügel, konnten sich jedoch nicht für die Forderung eines Schutzflügels auf ausländisches Obst erwärmen, da er Ertrag im eigenen Lande für den Bedarf noch nicht ausreicht. Die Agrarier behaupten bekanntlich das Gegenteil.

Einem Selbstmordversuch unternahm am Sonntag früh 8 1/2 Uhr der Rothfeldstraße 3 wohnende Arbeiter Albert Schneider, indem er sich zu erschießen versuchte. Noch lebend wurde er nach dem

Krankenhaus gebracht. Der Lebensmüde richtete vor seinem Ende einen Brief an die Redaktion unseres Blattes, in welchem er als Grund zur That die Gerechtigkeit, Vaterfreunden nicht entgegen zu sehen, angibt. „Ich habe mich auf das Wesen so gesetzt,“ heißt es in dem Briefe, „das Leben ist für mich eine Qual, da ich den Gedanken nicht los werden kann, von meinem Einzigen getrennt zu sein.“

Unfälle. Beim Abladen einer Fuhre Steine an einem Neubau in Sudenburg verunglückte der beim Ziegelsteinschlag Heinrich in Geyrothstraße beschäftigte Arbeiter Karl S. Die Steine kamen beim Abladen ins Gleiten, stürzten über ihn und zerstückten ihm den linken Unterarm. Der Verunglückte fand Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus.

Der Straßenbahn sind verschiedene Unglücksfälle zu melden. In der engen Werfstraße wollte der 8jährige Knabe des Oberlehrers H. beim Spielen über den Fahrdamm laufen, kam hierbei zu Fall und wurde von einem ankommenden Straßenbahnwagen ein Stück auf den Schienen mit fortgeschoben. Hinzuspringende Passanten holten den bewusstlos gewordenen Knaben hervor und brachten ihn in die elterliche Wohnung. Außer dem Verlust eines Ohres schien derselbe keine weiteren Verletzungen erlitten zu haben. Das vierjährige Kind des Arbeiters M., welches am Freitag nachmittags in der Sudenburg überfahren wurde, ist am Sonnabend nachmittags seinen schweren Verletzungen erlegen. Am Sonntag Abend um 6 1/2 Uhr ist auf dem Alten Markt an der Rathausecke, ein zwölf- bis dreizehnjähriger Junge von einem Motorwagen umgefahren. Außer einigen Verletzungen im Gesicht kam der Unvorsichtige mit dem Schrecken davon. Eine Dame, die wieder die Zeit nicht abwarten konnte bis der Straßenbahnwagen an seine Haltestelle angelangt war, stürzte, mit einem großen Blumentopf im Arm, am Sonntag nachmittags um 2 1/2 Uhr in der Ulrichstraße aus einem Sommerwagen heraus und zwar in einer Weise, die trotz der ersten Situation, bei den vielen Passanten große Belustigung erregte. Hoffentlich wird die Dame aus diesem Vorfall die Nahrungswendung ziehen.

Ueberfahren. Am Sonnabend Abend um 5 1/2 Uhr wurde an der Ulrichstraße und Breitenweg-Ecke eine ältere Dame von einem ausdauernden Radfahrer umgefahren. Dieselbe wurde per Droschke nach ihrem Heim gefahren, da äußere Verletzungen nicht vorhanden waren.

Durch eine Glasscheibe nicht unbedeutend verletzt wurde am Sonnabend nachmittags ein Steinleger. Derselbe war in fulender Stellung an der Ecke der Himmelreichs- und Prälatenstraßen-Ecke mit Plasterarbeiten beschäftigt, als aus der dritten Etage plötzlich eine Fensterscheibe herunterfiel und dem unten befindlichen so unglücklich in den Rücken traf, daß seine Ueberführung in die städtische Krankenanstalt notwendig wurde.

Provinz und Umgegend.

Raumburg. (Verhafteter Brandstifter.) Beim benachbarten schwarzbunzlischen Dorfe Wendleben hatte ein reisender Schmiedegeselle einen Waldbrand verursacht, der einen größeren Waldbestand vernichtet hat. Da der Brandstifter den Weg nach der Nachbarstadt Frankenhäusen eingeschlagen hatte, so wurde die Polizeibehörde in Frankenhäusen telegraphisch von der Thatsache und von dem wahrscheinlichen Eintreffen des Brandstifters in Kenntnis gesetzt. Als der Schmiedegeselle in Frankenhäusen einwanderte, wurde er verhaftet. In seiner Ueberführung über die Verhaftung gestand er sofort die von ihm verübte Brandstiftung an.

Güsten. (Eine 13stündige Stadtverordnetenversammlung.) Eine schier endlose nicht öffentliche Stadtverordnetenversammlung fand hier statt. Dieselbe tagte mit nur kurzen Unterbrechungen des Mittags und gegen Abend von vormittags 9 Uhr bis abends 10 Uhr. Es handelte sich, wie verlautet, um die bisher noch nicht erledigten Abrechnungen der letzten drei Rechnungsjahre 1896-1899. Da können sich die Berichterstatter freuen, daß es eine geschlossene Sitzung war.

Güstenleben. (Zum Akto der Arbeit.) Durch niedergehende Erdmassen verschüttet wurde auf Grube „Nuije“ heute Morgen kurz vor beendeter Schicht der Bergmann Burghardt, ein noch im rüstigsten Alter stehender Mann von hier. Als man den Verschütteten hervorgegraben, war er bereits tot. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und mehrere unverfögte Kinder.

Kleine Chronik.

Ein entsetzliches Bootunglück hat sich auf der Weser bei Bremen ereignet. Dreizehn Arbeiter der „Bremer Lagerhaus-

Gesellschaft“ wollten Freitag Abend 7 Uhr bei Vollmondhausem einem Diesenschiffe, welches Raum für höchstens acht Personen hat, über die Weser setzen. Die große Last bewirkte, daß der Rand des Bootes nur wenig über Wasser stand. Die Weser war sehr ruhig und die Fahrt erschien deshalb sämtlichen Insassen vollkommen gefahrlos. Als das Boot bei dem Ende des Separationswerkes angelangt war, wo die Strömung am stärksten ist, passierten die Weser die beiden Schleppdampfer „Solide“ und „Germania“. Im Kielwasser des Schleppzuges schlug das kleine Fahrzeug voll Wasser und sank. Von den Insassen sind neun ertrunken, während vier gerettet wurden.

In der Schindlerischen Fabrik zu Altranberg nahm ein 10jähriger Schlosser einen 18jährigen Wandbuden aus Spah während des Feiertags ein El sort, wodurch der letztere so in Wut geriet, daß er dem anderen eine glühende Eisenklinge in den Unterleib rampte. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht und dürfte seinen Weiden bereits erlegen sein. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

In Oesterreichisch-Schlesien ruft ein Nordgroßes Mißgeschick hervor, den am Dienstag die Wittin des wohlhabenden Bürgermeisters der Ortschaft Puda u in der Nähe von Oberberg, Johanna Chlapet, an ihrer achtzehnjährigen Tochter verübte. Frau Chlapet wünschte, daß ihre Tochter einen reichen Mann heiratete, während die Tochter ihr Herz einem jungen Bauernsohne geschenkt hatte, den sie von Kindheit an kannte. Die Mutter war, da die Tochter von ihrem Vorhaben, den Bauernsohn zu heiraten, nicht ablassen wollte, so erdacht, daß sie die Tochter mit einer Missethat erschlug. Die Missethat wurde verhaftet. Sie befindet sich im Zustande der Inhaft und wurde deshalb in Einzelhaft gebracht.

Der Meraner Stellung wies aus Kallern berichtet: Am Oesterreich Sonntag Abend verließen zwei Konduktoren der Ueberreicher Bahn im fahrenden Zuge an einem allein reisenden Fräulein aus Passau in der Oberinnthale ein schweres Sittlichkeitsverbrechen. Die junge Dame, die in der Absicht, ins Kloster zu gehen, nach Kallern fuhr, wurde während der Fahrt von einem Kruppe dritter Klasse in ein solches erster Klasse gelockt, wo die Unholde über die Abnunglosigkeiten. Die beiden Missethäter, die am Montag in Kallern verhaftet und bereits dem Kreisgericht Bozen eingeliefert wurden, sind Südtiroler und verheiratet.

Man kauft am besten am billigsten am reellsten nur bei Friedel Finke Man kauft am besten am billigsten am reellsten nur bei Friedel Finke

Grösstes Konfektionshaus

Beachten Sie meine 5 Schaufenster

125 NUR 126
Breiteweg

Kaufhaus für feine Herren- und Knabenkleidung

Grosses Stofflager
Massanfertigung

Eigene Fabrikation meiner unverwüthlichen Arbeit-Garderobe
Blaue Schutzanzüge farb- und waschecht

Neu zugelegt: Stroh Hüte und Mützen, Riesen-Auswahl
Knaben-Hüte von 35 Pf. an. Herren-Hüte von 75 Pf. an

Ehrenfried Finke

125 NUR 126
Breiteweg

1. Mai geschlossen

Verkauf gegen Kasse zu streng festen Preisen

Haltestelle der elektrischen Strassenbahn

Des Weltfeiertags wegen bleibt mein Geschäft am

Man kauft am besten am billigsten am reellsten nur bei Friedel Finke Man kauft am besten am billigsten am reellsten nur bei Friedel Finke

Man kauft am besten am billigsten am reellsten nur bei Friedel Finke

Man kauft am besten am billigsten am reellsten nur bei Friedel Finke

Neueste Frühjahrs- und Sommer-Kleiderstoffe
in Wolle, Alpaca, Halbseide
Kattune zu Kleidern und Schürzen
Blaudrucks, Gingham und Garmente
Fertige Schürzen in allen denkbaren Ausführungen und Größen
Fertige Herren- und Damenwäsche
Unterröcke, Tücher in Wolle und Seide, Herren-Krawatten
Tischdecken, Teppiche, Gardinen
Bettinletts und Bezugstoffe in weiß und farbig empfiehlt in größter Auswahl 1055
Otto Brehme, Sudenburg, Breiteweg 117.
Bettfedern und Daunen nur solche staubfreie Qualitäten, in jeder Preislage.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
zu ganz billigen Preisen unter voller Garantie empfiehlt
470 **H. Hahnwald**
Hofst.: Sophie Krause
M.-Sudenburg, Br. Weg 51.
Tapeten große Auswahl, sehr billig, bei
Fritz Prager
Wustan, Schneebekerstraße Nr. 24,
Wilhelmstadt, Br. Wiesdorferstr. 31,
Ecke Annastraße. 884
August Schumm
Sudenburg 438
Braunschweigerstraße 19.

Carl Müller
Breiteweg 116
Vetteste und besteingerichtete Fahrrad-Reparatur-Werkstatt. 447
Gut erhaltenes Fahrrad zu verkaufen Kronprinzenstr. 3a, vorn 3. Et. links
Sweater und Radfahrer-Strümpfe
in allen Farben u. Preislagen empfiehlt
Bazar Magdeburg
Jakobs- und Petersstraßen-Ecke
Zitaten: Wustan, Thiemstraße 1,
Wilhelmstadt, Annastraße 2.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren rechte Arbeit, empfiehlt
C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlererkönigsstraße 26. 249
Möbel-Ausverkauf in Sudenburg.
Wegen Aufgabe des Ladens Breiteweg Nr. 107 verkaufe mein großes Lager voll gearbeiteter
Möbel, Spiegel- und Polsterwaren
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt ganz besonders eine Partie Tisch-Garnituren, Sofas, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Kleiderschränke, Vertikale, Pfefferschränke, Truhen, Büchertische, Stühle etc. Der Verkauf findet nur in meinem Laden, Kurfürstenstraße Nr. 33, statt.
Carl Klotz.

Selbstfabrizierte
Fertige Garderoben

für
Herren
und
Knaben

1095

Nach Mass!
Grösste Leistungsfähigkeit!
Nur allerbeste Ausführung.

Julius Lange
147

nur: **Breiteweg**
Ecke Georgenplatz

aller Art als:
Herren-
in
nur allerfeinster
Ausführung!

Anzüge in
Buckskins, Cheviots
Kammgarn, Melton
etc.
Hosen, Mäntel
Paletots etc.

Knaben-
Anzüge
vom billigsten bis
allerfeinsten Genre.
Grösstes Lager am Platze.
Nur billigste Preise!

Städt. Arbeitsnachweisstelle

unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5
Fernsprechanruf: Rathaus Nr. 2150-2155.
Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
Weibliche 10-1 4-7

Es werden gesucht:

Männliche Abteilung:
Hausburgen, Stationsdiener und Wärter für Anstalt, 1 Hausmann (muss Rente be-
sitzen), alter Mann als Laboratoriumsarbeiter, landwirtschaftl. Arbeiter, Udernechte,
Küchschf. Diener nach außerhalb, Bau- und Gelbschrankschlosser, Tapezierer, Möbel-
schf. Anstreicher, unverb. Gärtner und 1 Molkereilehrling.

Weibliche Abteilung:
Stellungsuchende Personen aus allen Berufen und Ständen für häusliche und
geschäftliche Arbeiten aller Art.

Stellungen suchen:

Männliche Abteilung:
Viele Arbeiter, Hausburgen, junge Lauf- und Arbeitsburgen, Boten, Kutscher,
Feizer, Maschinisten und Handwerker.

Weibliche Abteilung:
Frauen zum Waschen und Reinemachen, Aufwartungen, Arbeiterinnen, Geschäfts-
personal und viele Mädchen für Küche und Haus.

Central-Reparatur-Werkstatt
für Nähmaschinen u. Fahrräder
unter Garantie, auch werden an zerbrochenen
Rahmen neue Nöhren eingeseigt, da ich mit
schönlichen Nöhren versehen bin.

R. Osterroth, Mechaniker
Lüneburgerstraße 21.

Groß-Otterleben
Nur gute
Möbel, Spiegel- und Polsterwaren
empfehlen

Karl Thom, Tapezierer.
Billigste Preise. — Langjährige Garantie.

Schuhwaren!
Billig! Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefelchen,
Turn-, Strand- und Kinderstiefel,
Pantoffeln, auch aus Konfursmassen
flammende Waren

Nur Neustadt, Schmidtstr. 44.
Die billigste Bezugsquelle für
Cigarren II 974
100 Stück von 2-3 Mk., ist nur in
der Auktionshalle
Schwertfegerstraße 23.
J. Baumgärtner.
16 Stück v. 25 Pf., 10 Stück v. 28 Pf.,
10 Stück v. 30 Pf., 10 Stück v. 35 Pf.

2 gute Betten
zu verkaufen
451 Steinstraße 10, 1. Et. links.

Vogts Schant- und Speise-
Wirtschaft,
Notefressstraße 21. 940
Schülerstr. 11. Mittags- u. Abendstisch.

Geb. mod. Kinderwagen a 9, 10, 12,
14, 25 Mk. Dollmann, G. S. inernetischstr. 16

200 Ctr. gute Speisekartoffeln
zu verkaufen
Fermersleben, Schönebeckerstr. 36.

Heute:
Frischen Schellfisch
a Pfund 25 Pfennig
empfehlen 449

Hermann Hartung, Sudenburg
Breiteweg 39a.

**Küchensettel des Lehrstücken- und
Damenheim,**
Breiteweg 82, 1 Et.

Dienstag: Apfelsuppe, Rouladen und
Kartoffelbrot.
Mittwoch: Ochsenschwanzsuppe, Kartoffel-
Nöhre mit Backofst.

Donnerstag: Legierte Suppe, Hammel-
braten, Weisbrot und Salzkartoffeln.
Freitag: Bieruppe, gebratene Leber und
Kartoffelsalat.
Sonntag: Erbsuppe, Sauerkohl, Salz-
kartoffeln und Würstchen.

**Küchensettel der Magdeburger
Volksküche**
Hauptwache 5 und Schmidstr. 61.
Dienstag: Bohnensuppe mit Rindfleisch.
Mittwoch: Wirfingohr mit Rindfleisch.
Donnerstag: Erbsensuppe mit Rippenped.
Freitag: Kartoffelbrot mit Leber.

* Hausmädchen von 16-18 Jahr sucht
sofort Frau Lakenmacher, Ottenbergstr. 13.

* Burg. Alt. Schulmädchen o. Frau zur
Aufwartung gesucht. Markt 30, Hof, II

Fächige Zwicker 437
sucht **A. Rosenburg**, Ankerstraße 1.

Frdl. Logis Neuhaldenslebenstr. 11, v. 2 Et.

Freundl. Logis Bismarckstraße 10, S. I. I.
6. Schulenburg. Sonnenseite, Gartenansicht.

Freundliches Logis
Al. Klosterstr. 15, v. 3 Et. h. Kapuer.

Voranzeige.
Am 1. Mai beginnt das Gastspiel des
Leonhardy-Haskel-
Ensemble
im **Walhalla-Theater** (oberer Saal).

**Freie Gemeinde
Sudenburg.**
Mittwoch, den 25. April, abds. 8 Uhr
Gemeinde-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Berichtspräsident des Vorstandes.
Nur Mitglieder haben Zutritt.
Der Vorstand.

Wilhelm-Theater.
Dienstag, den 24. April 1900:
Die Dame von Maxim.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 24. April 1900:
Egklus-Vorstellung. 2. Tag.
Der Ring des Nibelungen.
Siegfried.

Cirkus-
Theater.
Heute Dienstag:
Gr. Familienvorstellung
zu bedeutend ermäßigten Preisen
(siehe Bon).
Jedermann soll und muss das
jetzige Programm sehen.
16 Programm-
Nummern. 16
Ohne Konkurrenz.
Nur noch wenige Tage.

Bon
gültig für 1 bis 4 Personen.
Vorzeiger dieses Bons zählt
heute an der Abendkasse
folgende ermäßigte Preise:
Saalplatz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf.,
2. Platz 25 Pf., Galerie 15 Pf.,
Loge 1.50 Mk., Sperrst. 1 Mk.,
Tribüne 0.75 Mk.
egkl. Städt. Billetsteuer.

Kaiser Wilhelms-Platz.
Das weltbekannte
Moskauer Panoptikum
Museum- u. Kaiser-Gallerie
größtes und elegantestes derartiges
Unternehmen Europas.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis
abends 10 Uhr. H30
Stündlich Vorstellung der tätowierten
Amerikanerin: **La Belle Irene**
(lebend).

Dankagung.
Bei den so unendlich zahlreichen Beweisen
von Liebe und Teilnahme anlässlich des
Todesfalles meiner lieben unbergelichen
Frau ist es mir leider nicht möglich jedem
einzelnen meiner Freunde und Bekannten
meinen Dank persönlich auszusprechen, ich
erlaube mir daher, auf diesem Wege meinen
herzlichen Dank zu sagen allen denen, die
den Sarg der Verstorbenen mit Kränzen
und Blumen schmückten, sowie denen, welche
ihre das letzte Geleit gaben.
Insbesondere herzlichen Dank dem Suden-
burger Arbeiter-Gesangverein und dem Ge-
sangverein Niederfranz, sowie meinen Vor-
gezeiten und Mitarbeitern für ihre freund-
liche Mithilfe in für mich so schwerer Zeit.
452
Julius Berger.

Cirkus-
Theater.
Der
fürchterliche
Franzose
kommt!!!

Kaiser Wilhelms-Platz.
Das weltbekannte
Moskauer Panoptikum
Museum- u. Kaiser-Gallerie
größtes und elegantestes derartiges
Unternehmen Europas.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis
abends 10 Uhr. H30
Stündlich Vorstellung der tätowierten
Amerikanerin: **La Belle Irene**
(lebend).

Dankagung.
Bei den so unendlich zahlreichen Beweisen
von Liebe und Teilnahme anlässlich des
Todesfalles meiner lieben unbergelichen
Frau ist es mir leider nicht möglich jedem
einzelnen meiner Freunde und Bekannten
meinen Dank persönlich auszusprechen, ich
erlaube mir daher, auf diesem Wege meinen
herzlichen Dank zu sagen allen denen, die
den Sarg der Verstorbenen mit Kränzen
und Blumen schmückten, sowie denen, welche
ihre das letzte Geleit gaben.
Insbesondere herzlichen Dank dem Suden-
burger Arbeiter-Gesangverein und dem Ge-
sangverein Niederfranz, sowie meinen Vor-
gezeiten und Mitarbeitern für ihre freund-
liche Mithilfe in für mich so schwerer Zeit.
452
Julius Berger.

Dankagung.
Bei den so unendlich zahlreichen Beweisen
von Liebe und Teilnahme anlässlich des
Todesfalles meiner lieben unbergelichen
Frau ist es mir leider nicht möglich jedem
einzelnen meiner Freunde und Bekannten
meinen Dank persönlich auszusprechen, ich
erlaube mir daher, auf diesem Wege meinen
herzlichen Dank zu sagen allen denen, die
den Sarg der Verstorbenen mit Kränzen
und Blumen schmückten, sowie denen, welche
ihre das letzte Geleit gaben.
Insbesondere herzlichen Dank dem Suden-
burger Arbeiter-Gesangverein und dem Ge-
sangverein Niederfranz, sowie meinen Vor-
gezeiten und Mitarbeitern für ihre freund-
liche Mithilfe in für mich so schwerer Zeit.
452
Julius Berger.

Dankagung.
Bei den so unendlich zahlreichen Beweisen
von Liebe und Teilnahme anlässlich des
Todesfalles meiner lieben unbergelichen
Frau ist es mir leider nicht möglich jedem
einzelnen meiner Freunde und Bekannten
meinen Dank persönlich auszusprechen, ich
erlaube mir daher, auf diesem Wege meinen
herzlichen Dank zu sagen allen denen, die
den Sarg der Verstorbenen mit Kränzen
und Blumen schmückten, sowie denen, welche
ihre das letzte Geleit gaben.
Insbesondere herzlichen Dank dem Suden-
burger Arbeiter-Gesangverein und dem Ge-
sangverein Niederfranz, sowie meinen Vor-
gezeiten und Mitarbeitern für ihre freund-
liche Mithilfe in für mich so schwerer Zeit.
452
Julius Berger.

Dankagung.
Bei den so unendlich zahlreichen Beweisen
von Liebe und Teilnahme anlässlich des
Todesfalles meiner lieben unbergelichen
Frau ist es mir leider nicht möglich jedem
einzelnen meiner Freunde und Bekannten
meinen Dank persönlich auszusprechen, ich
erlaube mir daher, auf diesem Wege meinen
herzlichen Dank zu sagen allen denen, die
den Sarg der Verstorbenen mit Kränzen
und Blumen schmückten, sowie denen, welche
ihre das letzte Geleit gaben.
Insbesondere herzlichen Dank dem Suden-
burger Arbeiter-Gesangverein und dem Ge-
sangverein Niederfranz, sowie meinen Vor-
gezeiten und Mitarbeitern für ihre freund-
liche Mithilfe in für mich so schwerer Zeit.
452
Julius Berger.

Dankagung.
Bei den so unendlich zahlreichen Beweisen
von Liebe und Teilnahme anlässlich des
Todesfalles meiner lieben unbergelichen
Frau ist es mir leider nicht möglich jedem
einzelnen meiner Freunde und Bekannten
meinen Dank persönlich auszusprechen, ich
erlaube mir daher, auf diesem Wege meinen
herzlichen Dank zu sagen allen denen, die
den Sarg der Verstorbenen mit Kränzen
und Blumen schmückten, sowie denen, welche
ihre das letzte Geleit gaben.
Insbesondere herzlichen Dank dem Suden-
burger Arbeiter-Gesangverein und dem Ge-
sangverein Niederfranz, sowie meinen Vor-
gezeiten und Mitarbeitern für ihre freund-
liche Mithilfe in für mich so schwerer Zeit.
452
Julius Berger.

Dankagung.
Bei den so unendlich zahlreichen Beweisen
von Liebe und Teilnahme anlässlich des
Todesfalles meiner lieben unbergelichen
Frau ist es mir leider nicht möglich jedem
einzelnen meiner Freunde und Bekannten
meinen Dank persönlich auszusprechen, ich
erlaube mir daher, auf diesem Wege meinen
herzlichen Dank zu sagen allen denen, die
den Sarg der Verstorbenen mit Kränzen
und Blumen schmückten, sowie denen, welche
ihre das letzte Geleit gaben.
Insbesondere herzlichen Dank dem Suden-
burger Arbeiter-Gesangverein und dem Ge-
sangverein Niederfranz, sowie meinen Vor-
gezeiten und Mitarbeitern für ihre freund-
liche Mithilfe in für mich so schwerer Zeit.
452
Julius Berger.

Das Deipher zur grünen Hochzeit d
herzlichsten Glückwünsche. Das Kleeblatt
* Vater Lebrecht zum Wiegenfeste, wünsche
mir das allerbeste. U. G. B. S.

Standesamt.
Magdeburg, 20. April.
Aufgebote: Postbote Gustav Müller
mit Witwe Bertha Reib geb. Veltz hier.
Knecht Fern. Gens mit Marie Unger i
Begeleben. Gastwirt Wilhelm Behrend
in Flechtingen mit Luise Götling in W
habensleben. Feilenhauer Hermann Holz
hausen in Groß-Otterleben mit Witwe
Marie Schmidt geborne Kniegedt hier.
Schlosser Paul Schulz hier mit Mari
Schulze in Groß-Otterleben. Landwirt
August Friedrich Albert Köpfer in Groß
Salze mit Martha Wilhelmine Pöhlert i
Wolmirsleben. Milit.-Intend.-Secret. Al
Keller in Rassel mit Elisabeth Hampf hier.
Totgeburt: E. T. des Handlungs
Kommiss Otto Lausche.
Vom 21. April.
Eheschließungen: Väder Kar
Gabilid mit Ida Ganzer hier. Buchhalter
Ernst Klinau in Neustadt mit Minna Frei
hier. Tischler Otto Weisler in Neustadt
mit Martha Köhner hier. Tischler Georg
Seipold mit Bertha Weile hier. Ober-
Leutnant im Feld-Regt. Nr. 4 Karl
von Brünne mit Helene Schmidt hier.
Schriftföher Berthold Lange mit Awa
Steindorf hier. Maschinenbauer Friedr.
Fehren mit Martha Goltz hier.
Geburten: Walter, S. des Schmieds
Andolf Brunkau. Albert, S. des Tischl
Albert Hech. Otto, S. des Arbeiters
Emil Behne. Helene, T. des Schlossers
Mag. Lebrecht. Paul, S. des Arbeiters
Gustav Thormeyer.
Todesfälle: Albert Laege, Kutscher,
46 J. 7 M. 1 T. Hermann Kliche, Vieh-
träger a. D., 86 J. 3 M. 23 T. Editha,
T. des Schneidermeisters Friedr. Feinrich,
4 M. 16 T. Hermann, S. des Kaufm.
Hermann Meinde, 1 M. 5 T. Ernst, S.
des Hausdieners August Müller, 4 M.
17 T. Hermann Schulze, Werkzeugmacher,
41 J. 8 M. 28 T. Elsa, T. des Vieh-
trägers Albert Hoppe, 2 J. 24 T.
Sudenburg, 21. April.
Aufgebote: Arbeiter Wilh. Stridde
mit Minna Emmy Voigt hier. Kellner
Paul Richard Goldmann mit Elisabeth
Wilhelmine Bertha Redding hier.
Eheschließungen: Arbeiter Franz
Bohmann mit Elise Steinbrecht hier. Verh.
Wilhelm Brauge mit Emma Hermann h.
Former Rich. Knautz mit Emma Naperalla
hier. Feuerwehrmann Wilhelm Schwin
mit Marie Fiedler hier.
Geburten: Anna, T. des Tischlers
Robert Meinhardt. Martha, T. des Arb.
Mag. Fensch. Adolf, S. des Tischlers
Leopold Gerde.
Todesfälle: Arbeiter Wilh. Köber,
51 J. 10 M. 29 T. Wm. Feyer, Friederich,
geb. Heine, 67 J. 3 M. 12 T. Helene
T. des Arbeiters Heinrich Luther, 5 M.
10 T. Ernst, S. des Arbeiters Reinhold
Hänschle, 1 J. 9 M. 1 T. Helene, T.
des Arbeiters Karl Rode, 1 M. 22 T.
Totgeburt: Ein Sohn des Arbeiters
Stanislaus Gonski.
Burkau, 20. April.
Aufgebote: Schriftföher Rud. Wilschur
mit Luise Emilie Friederike Neundorf.
Eheschließungen: Maschinist und
Feizer Friedrich Gustav Wegand mit
Auguste Anna Hedwig Gieseler. Schlosser
Georg Richard Weinreich mit Anna Luise
Wurche.
Geburt: Karl, unehel.
Todesfall: Ida, T. des Arb. Franz
Köhl, 3 M. 20 T.
Totgeburt: Eine T. des Arbeiters
Friedrich Witthaus.
Vom 21. April.
Aufgebote: Arb. Johannes Panell
mit Auguste Minnie Köp. Schneider Alb.
Kowalski mit Gertrud Maria Christine
Witt.
Eheschließungen: Biceseldwedel
im Fuß-Regt. Ende (Magdeb.) Nr. 4
Heinrich Köpfer mit Marie Luise Agnes
Leiselein. Tischler Fern. Friedrich Wilh.
Goldammer mit Elisabeth Martha Alwine
Fiedler. Dreher Hermann Julius Friedrich
Witt Köhler mit Anna Wilhelmine Münzel.
Lagerist Aug. Wilh. Heinrich Kampe mit
Anna Helene Schüttdöfel.
Neustadt, 21. April.
Aufgebote: Hobist und Sergeant
im Int.-Regt. Nr. 20 Ludwig Karl Wilh.
Vorgwald in Wittenberg mit Martha
Dorothee Lehner. Arb. Junst mit Ww
Molwa in Pragedes geb. Kruszyna.
Eheschließungen: Tapez. u. Defoi
Wilhelm Otto mit Luise Grasshoff. Sattl.
und Tapez. Hugo Schulz mit Luise Währen.
Straßenb.-Schaffner Wilhelm Seibitz in
Kirchrode mit Martha Holzhauser. Gärtner
Reinhold Pause mit Elise Meyer.
Geburten: Elsa, T. des Fabrikarb
Wilhelm Ehrich. Martha, T. des Handels-
manns Andreas Fischer. Wilhelm, S. des
Fleischermeisters Wilh. Koch. Otto, S. des
Gerichtsbauers Ernst Schau. Mag. S.
des Arb. Wilhelm Köhler.
Todesfälle: Witwe Fering, Marie
geb. Gadan, 72 J. 3 M. 25 T. Arthur,
S. des Schmieds Georg Günther, 18 T.
Burg, 17. April.
Eheschließungen: Stellm. Paul
Otto Fritz Schmidt mit Luise Antonie
Marie Martha Vogel. Tischlermeister Gottfried
August Wollschläger mit Dorothee Elsa-
beth Quinthardt in Berlin.
Totgeburt: Sohn des Malers Fritz
Born.
Vom 18. April.
Eheschließung: Lehrer Ernst Emil
Müller in Weisenfels mit Johanne Amalie
Marie Martha Gärtner hier.
Geburten: Sohn des Schuhmachers
Friedrich Kahlis. Tochter des Klempners
Hermann Puhlmann.

Aus der Parteibewegung.

Zum Fall Buch. Wie in Nürnberg auf die bürgerlichen Parteien auf die Entwicklung des Falls Buch die Hoffnung gesetzt, es werde zu einem hellen Aufbruch im sozialistischen Lager kommen und ihnen dadurch die Möglichkeit geboten werden, der verhassten Sozialdemokratie das bisher von ihr innegehabte Reichstags-Mandat zu entreißen. Und wie dort, so ist auch hier diese Hoffnung gründlich zu Wasser geworden. Monate lang hatte insbesondere die „freisinnige“ Presse des Landes, an erster Stelle die „Straßburger Bürger-Zeitung“, gegen die Sozialdemokratie und die in deren innerem Parteileben maßgebenden Grundsätze gehetzt, indem sie vorgab, unseren Genossen Buch gegen die angeblichen „Vergewaltigungsversuche“ der Parteileitung in Schutz zu nehmen; und jetzt, nachdem die Angelegenheit zur Zufriedenheit aller beteiligten Faktoren ihre Erledigung gefunden, besitzt dieses Preßgelichter nicht einmal den journalistischen Anstand ihre Leser von dieser Abjurg der Frage in Kenntnis zu setzen. Wie bitter der Verrug unserer politischen Gegner darüber ist, daß wir es ablehnen, durch einen selbstmörderischen Bruderkampf ihre Wahlgeschäfte zu besorgen, das zeigt u. a. aus einer Mülhauser Korrespondenz des national-liberalen Schwäbischen Merkur in Stuttgart hervor, in der es heißt: „Die bisherige Entwicklung des „Falles Buch“ hat bereits gezeigt, daß die Hoffnung auf praktische Folgen der im sozialdemokratischen Lager herrschenden Uneinigkeit stark verfehlt war und recht wenig begründet ist. Der Zwist ist ja allerdings vorhanden, und er geht nach mancher Richtung bis an die Grenzen persönlicher Feindschaft. Trotzdem zeigen die Sozialisten auch diesmal wieder so viel Disziplin, daß sie fest entschlossen sind, für die bevorstehende Reichstagswahl aus diesen persönlichen Reibereien keine praktischen Folgen zu ziehen, sondern geschlossen wieder in den Wahlkampf einzutreten.“ In diese Bekenntnisse einer enttäuschten Seele schließt sich dann die Mahnung an die bürgerlichen Parteien, angesichts einer solchen Sachlage „alle kleinen Sonderinteressen und alle Parteigegensätze beiseite zu lassen und Mann für Mann geschlossen den Sozialisten entgegenzutreten.“ Sollte bei unsern Gegnern die Absicht bestehen, hiernit eine bürgerliche „Sammel“-Aktion für die bevorstehende Reichstags-Erwahl im Mülhauser Kreise einzuleiten, so kann das für unsere dortigen Parteigenossen nur ein Ansporn dazu sein, ihren Eifer zu verdoppeln, um dafür Sorge zu tragen, daß, wie jene Hoffnung unserer Gegner auf eine Spaltung, so auch diese auf eine Niederlage der sozialdemokratischen Partei gründlichst getäuscht wird.

Weiteres aus Nürnberg. Die gewissenlose Hege, die von Seiten der bürgerlichen Presse aus Anlaß des tragischen Endes unseres Parteigenossen Dertel betrieben wurde, ist von den anständigen Blättern jetzt wohl eingestell; einige haben ihr Unrecht mehr oder weniger eingestanden. Nur der freisinnige Fränkische Kurier, der Urheber all der Klagen zum „Fall Dertel“, fährt fort, unsere Partei zu beschimpfen. Noch vor wenigen Tagen schrieb das Blatt in seiner Abendausgabe folgende Sätze: „... Nun ist der mehrerwähnte Bericht von einem namentlich bezeichneten Sozialdemokraten zugegangen. Wir werden vielleicht auf die Sache noch zurückkommen.“ Gemeint ist der Bericht über eine Versammlung, in der eine Anzahl Parteigenossen ungebührlich in heftiger Weise auf die Parteileitung geschimpft haben sollten. Nun stellt aber die Fränkische Tagespost

fest, daß der Kurier-Redaktion schon am Nachmittag desselben Tages bekannt war, daß sie bei der Aufnahme jenes Berichts einem Fälscher ihre Spalten zur Verfügung gestellt hatte. Unser Nürnberger Partei-Organ giebt über den Vorgang folgende Darstellung. Erst nachdem der Berichtstatter des Kuriers über die Versammlung in den drei Königen von den Teilnehmern an jener Versammlung allgemein als Schurke bezeichnet worden war, hat es die Kurier-Redaktion für der Mühe wert gehalten, den Mann zu sich zu laden, dessen Name als Unterschrift unter jenem erwähnten Bericht fälschlich benützt worden war. Es ist das der Name unseres Parteigenossen Brecht. Letzterem wurde am Mittwoch nachmittag in der Kurier-Redaktion, wohin man ihn gebeten, das Manuskript jenes Versammlungsberichts vorgelegt und an ihn die Frage gerichtet, ob er das Manuskript eingeschickt und ob die Unterschrift von ihm herrühre. Die letztere lautete:

Konrad Brecht
Jannitzerstraße Nr. 8.

Bitte meinen Namen nicht zu veröffentlichen. Unser Genosse war wie aus den Wolken gefallen. Er stellte sofort die Fälschung fest. Und nachdem das dem Kurier am Nachmittag bekannt geworden, hat er abends noch die Stirn zu schreiben, der Bericht sei ihm von einem „namentlich bezeichneten Sozialdemokraten“ zugegangen, er werde vielleicht auf die Sache noch zurückkommen.“ Jetzt wird wohl auch der fanatischste Sozialistenkrieger einsehen, daß sich der „Fall Dertel“ nicht länger gegen die sozialdemokratische Partei ausstrecken läßt — oder nicht? —

Soziale Bewegung.

Ueber die Frauenmitwirkung in der Armenpflege hat die Bremer Bürgerchaft in den letzten Jahren mehrfach beraten. Der Bürgerchaft hat eine Vorlage, die diese Mitwirkung gesetzlich regelt, vorgelegen. Die Vorlage erfuhr insofern eine Verbesserung, als auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion die Mitwirkung der Frauen im Vorstand und in den Bezirksversammlungen der Armenpflege aus der bloß beratenden in die stimmberechtigte umgewandelt wurde. Der Senatskommissar stimmte diesem Antrage zu.

Ein Dorado für Industrielle. Im Annoncen-Teil der bürgerlichen Blätter liest man gegenwärtig folgende Empfehlung für Industrielle:

Der Besitzer eines in industriereicher, dichtbevölkerter Gegend Sachsens gelegenen, für Fabrikanlagen ganz besonders gut geeigneten, großen Grundstücks beabsichtigt hierauf Fabrikgebäude nach beliebigen Angaben zu errichten und, nebst Kraft jeder gewünschten Stärke (bereits vorhanden sind circa 200 HP. Wasser-, Dampf- und Elektromotore), unter sehr vorteilhaften Bedingungen ganz oder geteilt, zu vermieten. Eventuell wird Verkaufsrecht eingeräumt. Viele billige männliche und weibliche Arbeitskräfte, Lage dicht an Stadt und Bahnhof (Anschlußgeleise geplant), klares, fließendes Wasser, ruß- und staubfreie Luft, Freisein von Kommunalsteuern u. bieten Pächtern, denen auch sonst alle möglichen Erleichterungen geboten werden würden, seltene Vorteile. Gefällige Anfragen erbittet man unter V. 969 durch Hasenstein und Vogler, A.-G., Leipzig.

Wenn der Plan gelingt, ist Dreien geholfen, nämlich dem Grundstücksbesitzer, der aus seinem Grund und Boden hohe Zinsen schlagen kann, den Industriellen, die die billigen Arbeitskräfte ausbeuten und auch sonstige Vorteile genießen

können, und der Gemeinde, die neue Steuerkräfte gewinnt durch die — Arbeiter, die auszubeuten sich die Fabrikanten eifrig angelegen sein lassen werden. Wenn in der Gemeinde die Steuern einmal nicht ausreichen sollten, könnte ja eine Umjahsteuer eingeführt werden, die doch auch nur von den Arbeitern getragen wird. Die Industriellen können dann auf lange Zeit hinaus Steuerfreiheit genießen. Die Zukunft wird sie dann vielleicht einmal mit dem spekulativen Grundbesitzer als Wohlthäter der Menschheit preisen — das ist ja so der Lauf der kapitalistischen Welt! —

Achte Generalversammlung des Verbandes Deutscher Schuhmacher.

Mr. Magdeburg, den 20. April.
Vierter Verhandlungstag.
(Vormittags-Sitzung.)

Von den gestrigen Verhandlungen ist noch nachzutragen, daß in einer Abend-Sitzung noch der Vorstand gewählt wurde. Er besteht aus Simon (1. Vorsitzender) Seibert (2. Vorsitzender), Neuf (Kassierer) und Kynast (Sekretär). Der Sitz des Vereins bleibt in Nürnberg, das Fachblatt wird weiter in Göttingen unter der Redaktion von Bod erscheinen. Der Ausschuss kommt nach Weihenstephan. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wird Weise gewählt.

Heute wird die Statutenberathung vorgenommen. Ein Antrag, den Beitrag auf 25 Pfg. für männliche und 15 Pfg. für weibliche Mitglieder zu erhöhen, wird abgelehnt. Dagegen soll die Urabstimmung über die Arbeitslosen- und Erwerbsunfähigkeitsversicherung verbunden werden mit der Abstimmung über eine Beitragserhöhung auf 30 Pfg. für männliche und 15 Pfg. für weibliche Mitglieder.

Bei der Diskussion der zum Fachblatt vorkommenden Anträge wird die Verichterstattung über den Luttkinger Streit zur Sprache gebracht und Klage darüber geführt, daß ihm von einigen Parteiblättern, unter anderem vom Vorwärts nicht die übliche Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Von einigen Rednern wird darauf hingewiesen, daß dieses jedenfalls an mangelhafter Verichterstattung der Streitenden liege, während sowohl diese, als auch der Vorstand hauptsächlich für genügende Verichterstattung Sorge getragen zu haben.

Das Verhältnis zur Generalkommission bleibt wie bisher weiter bestehen. Mit der Pensionierung der Comanden erklärt sich die Generalversammlung im Prinzip einverstanden und ermächtigt den Centralvorstand, sich den, von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands zur Regelung dieser Frage zu erwartenden Vorschlägen anzuschließen.

Eine lebhafteste Diskussion entspinnt sich noch einmal über das Unterstützungsweien, vornehmlich über die bei Sterbefällen zu gewährenden Unterstützung. Sie endet mit der Annahme eines Antrages, der die bisherigen Bestimmungen klarer formuliert und die bisherigen Unterstütlungsätze von 20, 35, 50, 60 Mark je nach der Dauer der Mitgliedschaft für männliche, weibliche Mitglieder die Hälfte, bezieher läßt. Neu eingefügt wird die Bestimmung, daß für Mitglieder, welche länger als 20 Jahre dem Vereine angehört, 80 Mark Sterbegeld bezahlt wird. (Mittagspause.)

(Nachmittags-Sitzung.)

In der Nachmittags-Sitzung wird die Beratung der Anträge fortgesetzt. Die meisten zur Annahme gelangten Anträge haben kein Allgemeininteresse. Erwähnung verdient ein Antrag, welcher den Vorstand des Vereins Deutscher Schuhmacher beauftragt, die Reichskommission für Arbeiterkassisten zu ersuchen, Erhebungen über die Lage der im Schuhmachergewerbe beschäftigten Personen anzustellen. Außerdem wurde der Vorschlag über die Firma Lad u. Co. aufgehoben.

Dann erfolgte der Schluß der Generalversammlung. **Verichtigung:** Im gestrigen Bericht soll es in Zeile 3 heißen: Arbeiter- und Unternehmer-Organisationen.

Herr Naumann und die evang. Arbeitervereine.

In Dresden fand dieser Tage die Delegiertenversammlung des Gesamtvorstandes der Evangelischen Arbeitervereine statt. Herr Naumann, der unentwegt in ausfälschten Hoffungslosigkeit Schwelgende, unternahm den erasmischen Versuch, die västlich gezüchteten Evangelischen Arbeitervereine, deren Mitglieder fast zur Hälfte Nichtarbeiter sind, für ein vorurteilsfreies, auf Kampf gestelltes Gewerkschaftsweien

Fenilleton.

Der Millionenbauer.

Von Max Kreber.
(58. Fortsetzung.)

XIII.

„Was Teufel — Du bist schon wieder zurück? Das war aber schnell gegangen,“ sagte Heckenstett und begrüßte den zierlich gebauten Musiker auf das Herzlichste.

„Ja. Ich hielt es nicht länger aus.“ Eigentlich war es ein böser Traum, der die Sehnsucht nach Berlin in mir erweckte. Denke Dir nur... Es war in Verona, ich hatte mir die Grabstätte Homeos und Julias angesehen. Das muß wohl in der Nacht noch nachgewirkt haben. Denn plötzlich war ich gestorben. Ich sah Dich und Dora an die Wahre heran treten und hörte, wie Ihr meinen Tod auf das Lebhafteste bedauertet. Zum Dank dafür, daß ich Euch den Gefallen gethan hatte, nichts mehr zu sehen und für immer stumm zu bleiben, würdet Ihr sehr zärtlich und gabt Euch einen Kuß über den andern.“

„Am Himmelswillen, wenn das meine Frau hörte!“ unterbrach ihn Heckenstett lustig und blickte um sich.

„Du kannst Dir denken, wie ich mich am andern Morgen freute, als ich vom Scheintode erwachte,“ fuhr Rigard mit ernster Miene fort.

„Teufel auch — zu sterben ist keine Kleinigkeit,“ fiel Hugo abermals ein. „Dann bist Du natürlich von der Eifersucht geplagt worden und hast allen Ernstes gedacht, dieser Traum könnte wirklich in Erfüllung gegangen sein?“

„Zur Hälfte wenigstens,“ erwiderte Rigard. „Bei Deiner Don Juan-Natur und der Unbeständigkeit der Weiber —“

„Aber Du wußtest doch, daß ich verheiratet bin, und Du wirst mir doch nicht zutrauen...“

„Ach, richtig — daran dachte ich garnicht. Entschuldige

nur. Aber es hätte trotzdem möglich sein können. So ein bißchen Ehe ist doch kein Hindernis.“

Heckenstett lachte laut auf. Dann sagte er: „Rigard, Du Jugendmensch, was für unmoralische Anschauungen hast Du mitgebracht!“ Blöthlich wurde er ernst. „Nebrigens kannst Du ganz beruhigt sein. Ich habe die Kleine seit unserem letzten Zusammensein garnicht mehr gesehen. Ueberhaupt auch nichts von ihr gehört. Aber grüße sie von mir. Nimmt sie noch immer Gesangunterricht?“

„Hoffentlich! Sie schrieb mir zuletzt, daß sie große Fortschritte gemacht habe. Ich bin sehr neugierig.“

„Wenn sich nur Dein Mäcenatentum belohnen wird,“ begann Heckenstett wieder nach einer Pause. „Und Deine Oper, „Die Königin von Capri“? Wie steht es damit? Ist Dir da unten die nötige Begeisterung aufgegangen?“

Rigard schüttelte mit dem Kopf und stieß einen leisen Seufzer aus. Er sei nicht weit damit gekommen; aber er habe sehr viel Anregung empfangen und eine Menge Motive im Kopfe, die er hier in Ruhe zu verarbeiten gedenke.

„Nun aber bitte... Du wirst doch heute unser Gast sein.“

Gleich in den nächsten Tagen nahm Rigard die unschuldige Beziehung zu Dora Liz wieder auf. Zweimal in der Woche, am Spätmittag, ging die Kleine nach dem Geschäft, einem großen, altangesehenen Handelshause, um „abzuliefern“, und regelmäßig traf sie dabei mit Hartwig zusammen. Sie hatte sich bereits so sehr daran gewöhnt, daß der Tag nicht ganz seinen Zweck erfüllt hätte, wenn sie den Freund nicht zur bestimmten Zeit auf dem Spittelmarkt, wo die Pferdebahnhöfen, die beide benutzten, sich kreuzten, angetroffen haben würde. Gewöhnlich war er zuerst zur Stelle und musterte die Fahrgäste jedes Wagens. Wenn er sie dann mit dem gelben Paket im Arm, zierlich und gewandt hinaus springen sah, freute er sich aufrichtig und begrüßte sie, als hätte er eine Dame der besten Gesellschaft vor sich.

Nach der Abfertigung im Geschäft suchten sie eine kleine

Konditorei in einer der alten Straßen im Centrum auf, in deren verräuchertem Hinterzimmer sie gewöhnlich die einzigen Gäste waren. Die dicke Dame hinter dem Ladentisch, aus der man niemals klug wurde, ob sie die Inhaberin oder die Mamsell sei, kannte ihre Bedürfnisse bereits so genau, daß sie sich gleich nach ihrem Eintritt dem kleinen Fenster im Winkel zuwandte und mit einer Stimme, als hätte sie alle Hände voll zu thun, in die Küche rief: „Ein Kaffee ohne Sahne — ein Schokofode!“ und dann in die Höhe langte, um die Cognacflasche herunter zu holen.

Und so entspann sich zwischen beiden ein ganz merkwürdiges Verhältnis. Dora hatte ihn gern, aber niemals hätte sie eine tiefere Neigung für ihn empfinden können. Dazu erschien er ihr äußerlich viel zu unbedeutend, trotzdem sie sich durch den Umgang mit ihm sehr geehrt fühlte; nicht allein deswegen, weil er sie zart behandelte, weil er ihr Aufmerksamkeit erwies, für welche sie sich ihm gegenüber zu Dank verpflichtet fühlte, sondern weil das alles von einem feingebildeten Manne kam, der obenrein von Adel war. Aber er bejaß ihr zu wenig Männliches, war zu possierlich in allen seinen Bewegungen, die ihr wie die eines nicht völlig ausgewachsenen Menschen vorkamen. Immer, wenn sie seine zierlichen weißen Hände betrachtete, die in den weiten Manschetten fast verschwanden, den kleinen ausdruckslosen Kopf musterte, auf dem das flachsfarbene Haar in dicken Flocken wie das einer Wachs puppe lag; wenn sie seine feine, säuselnde Stimme vernahm — bildete sie sich ein, es mit einem verkleideten Mädchen zu thun zu haben. Sie fand diesen Einfall so drollig, daß der Gedanke, ihn einmal in Frauenkleidern zu sehen, sie nicht mehr verließ. Und als sie eines Tages in ihm viel Ähnlichkeit mit ihrer Cousine entdeckte, mußte sie so laut auflachen, daß die Schlaglähne über ihre roten Lippen lief, wodurch er sich ebenfalls zum Lachen genötigt sah. Und so saßen sie sich eine Weile gegenüber und amüsierten sich wie zwei Kinder, die garnicht daran denken, sich nach der Ursache ihrer Lustigkeit zu fragen. (Fortsetzung folgt.)

zu begeistern. Er besagte, daß die meisten der Mitglieder der Evangelischen Arbeitervereine sich den gewerkschaftlichen Bestrebungen gegenüber gleichgültig verhalten. Da sie aber doch in die Kämpfe der Gewerkschaften hineingezogen würden, so sei es nötig, daß sie nicht länger von den gewerkschaftlichen Organisationen fern bleiben; sie sollten dazu beitragen, daß große starke Arbeiterorganisationen auf rein gewerkschaftlichem Boden entstehen. Naumann beantragte folgende Beschlüsse:

a) Die evangelischen Arbeitervereine wahren ihren religiösen und patriotischen Charakter in jeder Hinsicht und sind darum nicht im Stande, alle Mitglieder eines Vereins zu gewerkschaftlicher Arbeit zu verpflichten. Ihre praktische Tätigkeit liegt mehr auf dem Gebiete der Genossenschaft, als auf dem der Gewerkschaft. b) Da aber die evangelischen Arbeitervereine nicht selbst Gewerkschaften ins Leben rufen können, haben sie die dringende Pflicht, ihre Mitglieder zur Teilnahme an Gewerkschaftsverbänden anzuhalten, damit nicht durch die evangelischen Arbeitervereine der Gesamtschritt der Arbeiterbewegung irgendwie gehemmt werde. c) Es wird nötig sein, daß die einzelnen evangelischen Arbeitervereine sich nach lokalen Erwägungen darüber schlüssig machen, welcher Art von Gewerkschaften oder Gewerkschaften sie ihre Mitglieder zuführen wollen. Jedemfalls empfiehlt sich gemeinsamer Eintritt der christlichen Berufsgenossen eines Ortes. d) Bei dieser Beschlusfassung darf nie aus dem Auge verloren werden, daß die Verfassung alle umfassender und unpolitischer und unkonfessioneller Berufsverbände das letzte Ziel ist. Verbände, die diesem Ziele offen zustreben, haben den Vorzug.

Gegen Naumann traten verschiedene Redner auf, u. a. H. C. Weber und Reichstags-Abgeordneter Franken-Vorharm, der folgende Gegenbeschlüsse aufstellte:

Der Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands erachtet es nicht als seine Aufgabe, den einzelnen Vereinen zu empfehlen, Gewerkschaften zu organisieren. Er überläßt es den einzelnen Mitgliedern, bestehenden Gewerkschaften, sofern solche nicht von der Sozialdemokratie geleitet werden, beizutreten. Er bekräftigt lebhaft die in Reichstag angestrebten Arbeiterkammern, die dazu dienen, die Interessen der Arbeiter zu wahren und die Arbeiter wirtschaftlich zu schulen. Er erachtet solche auch als geeignet, sozialdemokratische Bestrebungen und konfessionelle Absonderungen aus der Arbeiterbewegung fernzuführen.

Es gab eine hitzige Debatte. Für Naumann scheint nur sein Parteifreund Eichendorfer eingetreten zu sein. Naumann mußte sehen, daß seine Vorträge gänzlich ansichtslos waren, er ersuchte, keine Abstimmung vorzunehmen und die Sache zu vertagen. Die Geschäftigkeit dieses Abganges erweist ihm denn auch die Delegiertenversammlung. Somit hat Herr Naumann wieder einmal ein Fiasko erlebt. Es folgt da eins aufs andere, nur Lehren empfängt Herr Naumann nicht daraus.

schädigung, und zwar ersterer für 14 Tge 64.80 Mark, B. und Sch. je 37.80 Mark, C. und R. je 33.50 Mark. Der Beklagte kennt die Forderung des ersten Klägers an, die übrigen Forderungen bestreitet er, da er die Papiere nicht vorzulegen habe; schließlich bleibt er es teilweise doch zu und einigt sich infolgedessen mit B. und Sch. auf je 30 Mark, mit R. und C. auf je 24 Mark. Unklarlich ist es, daß der jetzige Vorsitzende, Herr Stadtrat Kayser, nicht dafür eintritt, daß ein Unternehmer, der seine Arbeiter ausbeutet, auch diese Zeit zu bezahlen habe, wenn auch die Klüftung selbst ausgeschlossen ist. Seine Vorgänger, die Herren Stadträte Walter und Reimarus, traten bestimmt dafür ein.

Eine gefallene konservative sächsische Vaterlandsfäule.

Der königliche Notar und Rechtsanwalt Dr. Buerchaper in Deberan ist wegen dringenden Meineidsverdachts verhaftet worden. Vor einem halben Jahre hatte Buerchaper einen Bäckermeister vor Gericht zu verteidigen. Der Bäckermeister wurde verurteilt und hatte an den Rechtsanwalt Kosten im Betrage von 42 Mark zu bezahlen. Die Frau — die Leute waren nach Freiburg verzogen — reiste deshalb nach Deberan und ersuchte den Rechtsanwalt um Frist zur event. ratenweisen Zahlung dieser Summe. Darauf ließ sich der Herr nicht ein, war aber bereit, auf eine andere Weise gegen einen gewissen Liebesdienst die Schuld zu streichen. Die Frau verwahrte sich ganz entschieden gegen diesen „Vergleich“ und der listerne Notar machte nun eine unskillliche Attacke und versuchte mit Gewalt zu nehmen, was die Frau in Güte nicht gewährte. Bei diesem Ringen ging zum Glück die Thür auf und da im Vorzimmer eine Schenkerfrau beschäftigt war, so mußte der „Liebestolle“ Schlichter von Ehe, Thron und Altar von seinem Vorhaben für diesmal ablassen. Aber aufgehoben ist nicht aufgehoben, dachte der rechtsanwaltschaftliche Don Juan. Er besuchte verschiedene Male die Frau in Freiburg und setzte hier das Liebeswerben fort — allerdings infolge des hartnäckigen Widerstandes mit negativem Erfolg. Bei diesen Besuchen nun war der kleine Junge der begehrten Frau im Zimmer gewesen und hatte da die verschiedenen Versuche des Herrn Buerchaper seine Mutter zu küssen u. mit angesehen. Der vorsichtige Herr Rechtsanwalt hatte ihn zwar fortschicken wollen — er war nebenbei sein Bathe — aber auf Geheiß der Mutter, die weitere gewaltsame Attacken auf ihre Franenehre befürchtete, mußte er bleiben. Dieser kleine Junge nun, ein ziemlich aufgewecktes Kind, muß wohl im Hause davon erzählt haben; denn eine im selben Hause wohnende geschiedene Frau, die derartige galante Abenteuer nicht verschmähte, benutzte ihre Kenntnis dieser Annäherungsversuche des Herrn Rechtsanwalts, der übrigens verheiratet ist und Kinder hat, dazu, Geld für sich herauszuschlagen. Sie schrieb an den Herrn einen Brief, in dem sie sich als Kousine der beleidigten Frau ausgab und unter Drohungen mit der Dessenlichkeit 200 Mark angeblich im Namen ihrer Kousine verlangte. Zu gleicher Zeit schrieb sie auch an einen ihrer Verehrer, einen Brauereidirektor um eine größere Summe. Dieser Brief an den Brauereidirektor geriet nun aus Versehen in die Hände der Frau seines Mitdirektors, die ihrem nichts ahnenden Manne natürlich eine Eifersuchtszene machte. Der empörte Direktor ging zum Rechtsanwalt Buerchaper und übergab ihm die Sache zur weiteren Verfolgung. Derselbe merkte daraus, daß sein Liebeswerben bereits bekannt geworden war, und um die Sache im Keime zu ersticken, fuhr er nach Freiburg und erkundigte sich bei der von ihm attackierten Frau, ob sie die Briefe, in denen er ihr Anträge usw. gemacht und sie u. a. eingeladen hatte, auf einem seiner Güter als Wirtschafterin einzutreten und ihren Mann, der sie in Not und Elend sitzen ließe, zu verlassen, verbrannt hätte. Die Frau bejahte dies, und der Rechtsanwalt, der sich wahrscheinlich nun sicher wähnte, zeigte darauf die beiden Frauen wegen Erpressung an.

In dieser Verhandlung nun, die geheim war, wurde die falsche Kousine, zu einigen Wochen Gefängnis verurteilt, die von dem Rechtsanwalt Buerchaper so heiß umwordene Frau aber freigesprochen. In dieser Verhandlung soll nun der Herr Buerchaper die ganzen von uns geschilderten Vorkommnisse unter Eid abgeleugnet und soll die Frau dann die angeblich verbrannten Briefe vorgelegt haben, worauf der Meineid klar zu tage lag. Buerchaper wurde aber erst nach etwa zwei bis drei Wochen in Haft genommen, nachdem die vorgenommenen Erörterungen die Schuld des sauberen Herrn erwiesen hatten.

Diese famos konservative Staatsflühe war natürlich ein fanatischer Gegner der Sozialdemokratie. In der konservativen Partei genos er großes Ansehen, sein Fall ist deshalb auch für sie ein schwerer Schlag; hegte er doch in ihrem Auftrage noch 1893 in der gefährlichsten und brutalsten Weise als konservativer Agitator die Landbewohner gegen unsere Genossen auf. Er bezeichnete sie u. a. als Perktör der Ehe, eine wütenden wissen wird.

Gingefaudt.

Wie die Rechte der Mitglieder in den Fabrik-Krankenkassen beschaffen sind, soll ein Fall der Krankenkasse Fr. Krupp-Gruppenwerk zeigen.

Die Arbeitervertreter im Vorstand obiger Kasse brachten auf anhaltendes Drängen der Arbeiter in einer Vorstandssitzung Mitte November d. J. den Antrag ein, einen Arzt für Subenburg, der schon einmal Krankenarzt war, wieder als solchen vom 1. Januar cr. an zuzulassen. Eine eingehende Beratung fand statt, doch als es zur Abstimmung kommen sollte, erklärte der Vorsitzende, da der Antrag nicht auf der Tagesordnung gestanden habe, könne eine Abstimmung nicht stattfinden, jedoch erhielten die Vorstandsmitglieder die Zustimmung, daß der Antrag in der nächsten Sitzung erledigt werden würde.

Nun wird ein jeder Mensch glauben, daß die Beratung einer Angelegenheit, die am 1. Januar perpekt werden soll, vor diesem Termin erledigt sein muß. Anders unser Vorsitzender. Trotz Zuzicherung baldigen Stattfindens der nächsten Vorstandssitzung, trotz Ermahnens verschiedener Vorstandsmitglieder, trotz besucher Fabrikversammlungen, die sich mißliebiger über eine derartige Behandlung ihrer Vorstandsmitglieder aussprach, fand die Sitzung erst Anfang März 1900 statt.

In dieser wurde die Beschlusfassung vom 1. April an mit zwei Drittel Majorität beschloffen.

Wochen sind wieder seit dem 1. April vergangen und noch hat kein Mensch etwas gehört, daß dieser Beschlus ausgeführt worden sei. Wenigstens ist uns noch kein Aufschlag, wie dies sonst bei derartigen Beschlüssen üblich, zu Gesicht gekommen.

Wenn die Beschlüsse so respektiert werden, dann fragen wir, wozu hat man denn in dem Vorstand einer solchen Kasse überhaupt noch Vertreter der Arbeiter? Treten dieselben in energischer Weise für die Interessen der Arbeiter ein, dann müssen sie gewärtig sein, daß sie, wie es schon vorgekommen, wegen Mangel an Arbeit entlassen werden. Lassen sie aber trotz alledem Beschlüsse, dann werden diese, falls sie nicht den vollen Beifall der Vertreter der Firma finden, einfach nicht ausgeführt. Eine derartige Behandlung der Mitglieder im allgemeinen und der Vorstandsmitglieder im besonderen entspricht unserer Meinung nach nicht den gesetzlichen Bestimmungen. Pflicht der Arbeiter wäre es, mit etwas mehr Energie zu verlangen, daß die in den Krankenkassen-Versammlungen gefassten Beschlüsse auch ausgeführt werden.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Am Freitag, den 20. d. M., tagte im Grothumschen Lokale eine Versammlung des Deutschen Polzarbeiter-Verbandes (Sektion der Stellmacher). Nachdem festgestellt war, daß auf die an die Meister gefandten Forderungen keine Antworten eingegangen waren, sondern einzelne Meister ihre Gesellen bis zu der in nächster Zeit tagenden Zinnungs-Versammlung vertrieben hatten, wurde beschloffen, daß die Gesellen am Sonnabend, den 21. April, das Arbeitsverhältnis kündigen. Da demnach das Arbeitsverhältnis mit dem 5. Mai abläuft, so wurde die nächste Versammlung auf Sonnabend, den 5. Mai im Grothumschen Lokale festgesetzt.

Dienstag, 21. April:
Arbeiter-Genographen-Verein „Vorwärts“. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsabend bei M. Buchlow, Katharinenstraße 5.
Männer-Turnverein „Frisch auf“, Magdeburg. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Drei Kaiserbund“.
Freie Turnerschaft Magdeburg-Weißelstadt. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Luisenpark“.
Arbeiter-Gesangverein „Alte Heimat“. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Winter, Rogauerstraße 80.
Arbeiter-Turnverein „Angola“. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der Krone, Moldauerstraße.
Naturheil-Verein „Neue Heimat“. In der Genossenschafts-Obendank, Deckerweg 31, Übungsabend: Dienstags für Herren, Freitags für Damen. Anfang abends 8 1/2 Uhr.
Musikverein „Freundschaft“ Magdeburg-Neustadt. Übungsstunde jeden Dienstag im Restaurant „Gemütslichkeit“, Schmidstraße.
Arbeiter-Turnverein „Neustadt“. Übungsabende Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr im Weißen Hof.
Naturheilverein „Buckau“. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
Turnverein „Einigkeit“, Buckau. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde im „Friedrichsplatz“, Leipzigerstraße.
Barleben. Gesangverein „Freundschaft“. Jeden Dienstag Übungsstunde bei C. Schrader (Wasthof zur goldenen Kugel).
Arbeiter-Turnverein „Dienstedt“. Dienstags und Freitags Übungsstunde bei M. Schulte.
Diesdorfer Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde im „Weißen Hof“ (Zuf. Hildebrandt).
Hohendobelen. Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Sonnabend abends 8 Uhr Übungsstunde bei Stryk.
Niederndobelen. Arbeiter-Turnverein „Freiheit“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Gustav Hornemann.
Klein-Dittersleben. Männer-Turnverein „Klein-Dittersleben“. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei M. Müller in Klein-Dittersleben.
Männer-Turnverein „Groß-Dittersleben“. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde im „Goldenen Stern“.
Athleten-Klub „Groß-Dittersleben“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Grunp.
Freie Turner „Vennedebel“. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde im Lokale des Herrn Hoyer.
Musik-Verein „Concertino“ Fernersleben. Jeden Dienstag 8 Uhr Übungsstunde bei der Wwe. Vausch.
Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“, Fernersleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Vausch.
Burg. Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde im „Hofjäger“.

Magdeburg. Erbsen (gelbe zum Kochen) 18,00—20,00 Speisebohnen (weiße) 17,00—18,00. Linsen 20,00—22,00. Gartenerbsen 4,50—5,00. Nudeln 3,50—4,00. Krümmen 2,50—3,00. Feu 5,50—6,50. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,90—1,04, von der Seele 1,40—1,50, Bauchfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,20—1,40. Kalbfleisch 1,20—1,40. Hammelfleisch 1,30 bis 1,40. Speck (geräuchert) 1,60. Butter 2,00—2,40. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 2,80—3,20.

Wasserstände.
+ bedeutet über — unter Null.
Fer. Eger, Mosbau.
Jungbunzlau . . . 20. April + 0.41
Lann + 1.44
Budweis + 0.90
Prag + 2.01
Institut und Saale.
Straßfurt . . . 21. April + 1.65
Trotha + 2.84
Mölsen + 2.83
Bernburg + 2.35
Galbe, Oberpegel . . . + 1.98
do. Unterpegel . . . + 2.54
Mulde.
Dessau 21. April + 2.46
Muldebrücke . . . 22. April + 2.30
Obbe.
Bardubitz 20. April + 1.75
Brandeis + 2.60
Mehlit + 2.52
Leitmeritz + 2.41
Wüzig 21. „ + 3.16
Dresden + 1.86
Torgau + 4.56
Wittenberg + 4.20
Rajlau + 4.20
Barß + 4.68
Schönebeck + 4.38
Magdeburg 22. „ + 4.06
Tangermünde 21. „ + 4.95
Wittenberge + 5.28
Dömitz, Pegel + 4.61
Lauenburg + 5.04
Sabel.
Brandenburg 20. April + 2.57
do. Oberpegel + 2.36
Rathenow „ + 2.36
do. Oberpegel „ + 2.12
do. Unterpegel „ + 1.81
Habelberg „ + 4.67

Wasserstände.
+ bedeutet über — unter Null.
Fer. Eger, Mosbau.
Jungbunzlau . . . 20. April + 0.41
Lann + 1.44
Budweis + 0.90
Prag + 2.01
Institut und Saale.
Straßfurt 21. April + 1.65
Trotha + 2.84
Mölsen + 2.83
Bernburg + 2.35
Galbe, Oberpegel . . . + 1.98
do. Unterpegel + 2.54
Mulde.
Dessau 21. April + 2.46
Muldebrücke 22. April + 2.30
Obbe.
Bardubitz 20. April + 1.75
Brandeis + 2.60
Mehlit + 2.52
Leitmeritz + 2.41
Wüzig 21. „ + 3.16
Dresden + 1.86
Torgau + 4.56
Wittenberg + 4.20
Rajlau + 4.20
Barß + 4.68
Schönebeck + 4.38
Magdeburg 22. „ + 4.06
Tangermünde 21. „ + 4.95
Wittenberge + 5.28
Dömitz, Pegel + 4.61
Lauenburg + 5.04
Sabel.
Brandenburg 20. April + 2.57
do. Oberpegel + 2.36
Rathenow „ + 2.36
do. Oberpegel „ + 2.12
do. Unterpegel „ + 1.81
Habelberg „ + 4.67

Wasserstände.
+ bedeutet über — unter Null.
Fer. Eger, Mosbau.
Jungbunzlau . . . 20. April + 0.41
Lann + 1.44
Budweis + 0.90
Prag + 2.01
Institut und Saale.
Straßfurt 21. April + 1.65
Trotha + 2.84
Mölsen + 2.83
Bernburg + 2.35
Galbe, Oberpegel . . . + 1.98
do. Unterpegel + 2.54
Mulde.
Dessau 21. April + 2.46
Muldebrücke 22. April + 2.30
Obbe.
Bardubitz 20. April + 1.75
Brandeis + 2.60
Mehlit + 2.52
Leitmeritz + 2.41
Wüzig 21. „ + 3.16
Dresden + 1.86
Torgau + 4.56
Wittenberg + 4.20
Rajlau + 4.20
Barß + 4.68
Schönebeck + 4.38
Magdeburg 22. „ + 4.06
Tangermünde 21. „ + 4.95
Wittenberge + 5.28
Dömitz, Pegel + 4.61
Lauenburg + 5.04
Sabel.
Brandenburg 20. April + 2.57
do. Oberpegel + 2.36
Rathenow „ + 2.36
do. Oberpegel „ + 2.12
do. Unterpegel „ + 1.81
Habelberg „ + 4.67

Wasserstände.
+ bedeutet über — unter Null.
Fer. Eger, Mosbau.
Jungbunzlau . . . 20. April + 0.41
Lann + 1.44
Budweis + 0.90
Prag + 2.01
Institut und Saale.
Straßfurt 21. April + 1.65
Trotha + 2.84
Mölsen + 2.83
Bernburg + 2.35
Galbe, Oberpegel . . . + 1.98
do. Unterpegel + 2.54
Mulde.
Dessau 21. April + 2.46
Muldebrücke 22. April + 2.30
Obbe.
Bardubitz 20. April + 1.75
Brandeis + 2.60
Mehlit + 2.52
Leitmeritz + 2.41
Wüzig 21. „ + 3.16
Dresden + 1.86
Torgau + 4.56
Wittenberg + 4.20
Rajlau + 4.20
Barß + 4.68
Schönebeck + 4.38
Magdeburg 22. „ + 4.06
Tangermünde 21. „ + 4.95
Wittenberge + 5.28
Dömitz, Pegel + 4.61
Lauenburg + 5.04
Sabel.
Brandenburg 20. April + 2.57
do. Oberpegel + 2.36
Rathenow „ + 2.36
do. Oberpegel „ + 2.12
do. Unterpegel „ + 1.81
Habelberg „ + 4.67

Wasserstände.
+ bedeutet über — unter Null.
Fer. Eger, Mosbau.
Jungbunzlau . . . 20. April + 0.41
Lann + 1.44
Budweis + 0.90
Prag + 2.01
Institut und Saale.
Straßfurt 21. April + 1.65
Trotha + 2.84
Mölsen + 2.83
Bernburg + 2.35
Galbe, Oberpegel . . . + 1.98
do. Unterpegel + 2.54
Mulde.
Dessau 21. April + 2.46
Muldebrücke 22. April + 2.30
Obbe.
Bardubitz 20. April + 1.75
Brandeis + 2.60
Mehlit + 2.52
Leitmeritz + 2.41
Wüzig 21. „ + 3.16
Dresden + 1.86
Torgau + 4.56
Wittenberg + 4.20
Rajlau + 4.20
Barß + 4.68
Schönebeck + 4.38
Magdeburg 22. „ + 4.06
Tangermünde 21. „ + 4.95
Wittenberge + 5.28
Dömitz, Pegel + 4.61
Lauenburg + 5.04
Sabel.
Brandenburg 20. April + 2.57
do. Oberpegel + 2.36
Rathenow „ + 2.36
do. Oberpegel „ + 2.12
do. Unterpegel „ + 1.81
Habelberg „ + 4.67

Wasserstände.
+ bedeutet über — unter Null.
Fer. Eger, Mosbau.
Jungbunzlau . . . 20. April + 0.41
Lann + 1.44
Budweis + 0.90
Prag + 2.01
Institut und Saale.
Straßfurt 21. April + 1.65
Trotha + 2.84
Mölsen + 2.83
Bernburg + 2.35
Galbe, Oberpegel . . . + 1.98
do. Unterpegel + 2.54
Mulde.
Dessau 21. April + 2.46
Muldebrücke 22. April + 2.30
Obbe.
Bardubitz 20. April + 1.75
Brandeis + 2.60
Mehlit + 2.52
Leitmeritz + 2.41
Wüzig 21. „ + 3.16
Dresden + 1.86
Torgau + 4.56
Wittenberg + 4.20
Rajlau + 4.20
Barß + 4.68
Schönebeck + 4.38
Magdeburg 22. „ + 4.06
Tangermünde 21. „ + 4.95
Wittenberge + 5.28
Dömitz, Pegel + 4.61
Lauenburg + 5.04
Sabel.
Brandenburg 20. April + 2.57
do. Oberpegel + 2.36
Rathenow „ + 2.36
do. Oberpegel „ + 2.12
do. Unterpegel „ + 1.81
Habelberg „ + 4.67

Wasserstände.
+ bedeutet über — unter Null.
Fer. Eger, Mosbau.
Jungbunzlau . . . 20. April + 0.41
Lann + 1.44
Budweis + 0.90
Prag + 2.01
Institut und Saale.
Straßfurt 21. April + 1.65
Trotha + 2.84
Mölsen + 2.83
Bernburg + 2.35
Galbe, Oberpegel . . . + 1.98
do. Unterpegel + 2.54
Mulde.
Dessau 21. April + 2.46
Muldebrücke 22. April + 2.30
Obbe.
Bardubitz 20. April + 1.75
Brandeis + 2.60
Mehlit + 2.52
Leitmeritz + 2.41
Wüzig 21. „ + 3.16
Dresden + 1.86
Torgau + 4.56
Wittenberg + 4.20
Rajlau + 4.20
Barß + 4.68
Schönebeck + 4.38
Magdeburg 22. „ + 4.06
Tangermünde 21. „ + 4.95
Wittenberge + 5.28
Dömitz, Pegel + 4.61
Lauenburg + 5.04
Sabel.
Brandenburg 20. April + 2.57
do. Oberpegel + 2.36
Rathenow „ + 2.36
do. Oberpegel „ + 2.12
do. Unterpegel „ + 1.81
Habelberg „ + 4.67

Wasserstände.
+ bedeutet über — unter Null.
Fer. Eger, Mosbau.
Jungbunzlau . . . 20. April + 0.41
Lann + 1.44
Budweis + 0.90
Prag + 2.01
Institut und Saale.
Straßfurt 21. April + 1.65
Trotha + 2.84
Mölsen + 2.83
Bernburg + 2.35
Galbe, Oberpegel . . . + 1.98
do. Unterpegel + 2.54
Mulde.
Dessau 21. April + 2.46
Muldebrücke 22. April + 2.30
Obbe.
Bardubitz 20. April + 1.75
Brandeis + 2.60
Mehlit + 2.52
Leitmeritz + 2.41
Wüzig 21. „ + 3.16
Dresden + 1.86
Torgau + 4.56
Wittenberg + 4.20
Rajlau + 4.20
Barß + 4.68
Schönebeck + 4.38
Magdeburg 22. „ + 4.06
Tangermünde 21. „ + 4.95
Wittenberge + 5.28
Dömitz, Pegel + 4.61
Lauenburg + 5.04
Sabel.
Brandenburg 20. April + 2.57
do. Oberpegel + 2.36
Rathenow „ + 2.36
do. Oberpegel „ + 2.12
do. Unterpegel „ + 1.81
Habelberg „ + 4.67

Wasserstände.
+ bedeutet über — unter Null.
Fer. Eger, Mosbau.
Jungbunzlau . . . 20. April + 0.41
Lann + 1.44
Budweis + 0.90
Prag + 2.01
Institut und Saale.
Straßfurt 21. April + 1.65
Trotha + 2.84
Mölsen + 2.83
Bernburg + 2.35
Galbe, Oberpegel . . . + 1.98
do. Unterpegel + 2.54
Mulde.
Dessau 21. April + 2.46
Muldebrücke 22. April + 2.30
Obbe.
Bardubitz 20. April + 1.75
Brandeis + 2.60
Mehlit + 2.52
Leitmeritz + 2.41
Wüzig 21. „ + 3.16
Dresden + 1.86
Torgau + 4.56
Wittenberg + 4.20
Rajlau + 4.20
Barß + 4.68
Schönebeck + 4.38
Magdeburg 22. „ + 4.06
Tangermünde 21. „ + 4.95
Wittenberge + 5.28
Dömitz, Pegel + 4.61
Lauenburg + 5.04
Sabel.
Brandenburg 20. April + 2.57
do. Oberpegel + 2.36
Rathenow „ + 2.36
do. Oberpegel „ + 2.12
do. Unterpegel „ + 1.81
Habelberg „ + 4.67

Wasserstände.
+ bedeutet über — unter Null.
Fer. Eger, Mosbau.
Jungbunzlau . . . 20. April + 0.41
Lann + 1.44
Budweis + 0.90
Prag + 2.01
Institut und Saale.
Straßfurt 21. April + 1.65
Trotha + 2.84
Mölsen + 2.83
Bernburg + 2.35
Galbe, Oberpegel . . . + 1.98
do. Unterpegel + 2.54
Mulde.
Dessau 21. April + 2.46
Muldebrücke 22. April + 2.30
Obbe.
Bardubitz 20. April + 1.75
Brandeis + 2.60
Mehlit + 2.52
Leitmeritz + 2.41
Wüzig 21. „ + 3.16
Dresden + 1.86
Torgau + 4.56
Wittenberg + 4.20
Rajlau + 4.20
Barß + 4.68
Schönebeck + 4.38
Magdeburg 22. „ + 4.06
Tangermünde 21. „ + 4.95
Wittenberge + 5.28
Dömitz, Pegel + 4.61
Lauenburg + 5.04
Sabel.
Brandenburg 20. April + 2.57
do. Oberpegel + 2.36
Rathenow „ + 2.36
do. Oberpegel „ + 2.12
do. Unterpegel „ + 1.81
Habelberg „ + 4.67

Wasserstände.
+ bedeutet über — unter Null.
Fer. Eger, Mosbau.
Jungbunzlau . . . 20. April + 0.41
Lann + 1.44
Budweis + 0.90
Prag + 2.01
Institut und Saale.
Straßfurt 21. April + 1.65
Trotha + 2.84
Mölsen + 2.83
Bernburg + 2.35
Galbe, Oberpegel . . . + 1.98
do. Unterpegel + 2.54
Mulde.
Dessau 21. April + 2.46
Muldebrücke 22. April + 2.30
Obbe.
Bardubitz 20. April + 1.75
Brandeis + 2.60
Mehlit + 2.52
Leitmeritz + 2.41
Wüzig 21. „ + 3.16
Dresden + 1.86
Torgau + 4.56
Wittenberg + 4.20
Rajlau + 4.20
Barß + 4.68
Schönebeck + 4.38
Magdeburg 22. „ + 4.06
Tangermünde 21. „ + 4.95
Wittenberge + 5.28
Dömitz, Pegel + 4.61
Lauenburg + 5.04
Sabel.
Brandenburg 20. April + 2.57
do. Oberpegel + 2.36
Rathenow „ + 2.36
do. Oberpegel „ + 2.12
do. Unterpegel „ + 1.81
Habelberg „ + 4.67

Wasserstände.
+ bedeutet über — unter Null.
Fer. Eger, Mosbau.
Jungbunzlau . . . 20. April + 0.41
Lann + 1.44
Budweis + 0.90
Prag + 2.01
Institut und Saale.
Straßfurt 21. April + 1.65
Trotha + 2.84
Mölsen + 2.83
Bernburg + 2.35
Galbe, Oberpegel . . . + 1.98
do. Unterpegel + 2.54
Mulde.
Dessau 21. April + 2.46
Muldebrücke 22. April + 2.30
Obbe.
Bardubitz 20. April + 1.75
Brandeis + 2.60
Mehlit + 2.52
Leitmeritz + 2.41
Wüzig 21. „ + 3.16
Dresden + 1.86
Torgau + 4.56
Wittenberg + 4.20
Rajlau + 4.20
Barß + 4.68
Schönebeck + 4.38
Magdeburg 22. „ + 4.06
Tangermünde 21. „ + 4.95
Wittenberge + 5.28
Dömitz, Pegel + 4.61
Lauenburg + 5.04
Sabel.</

